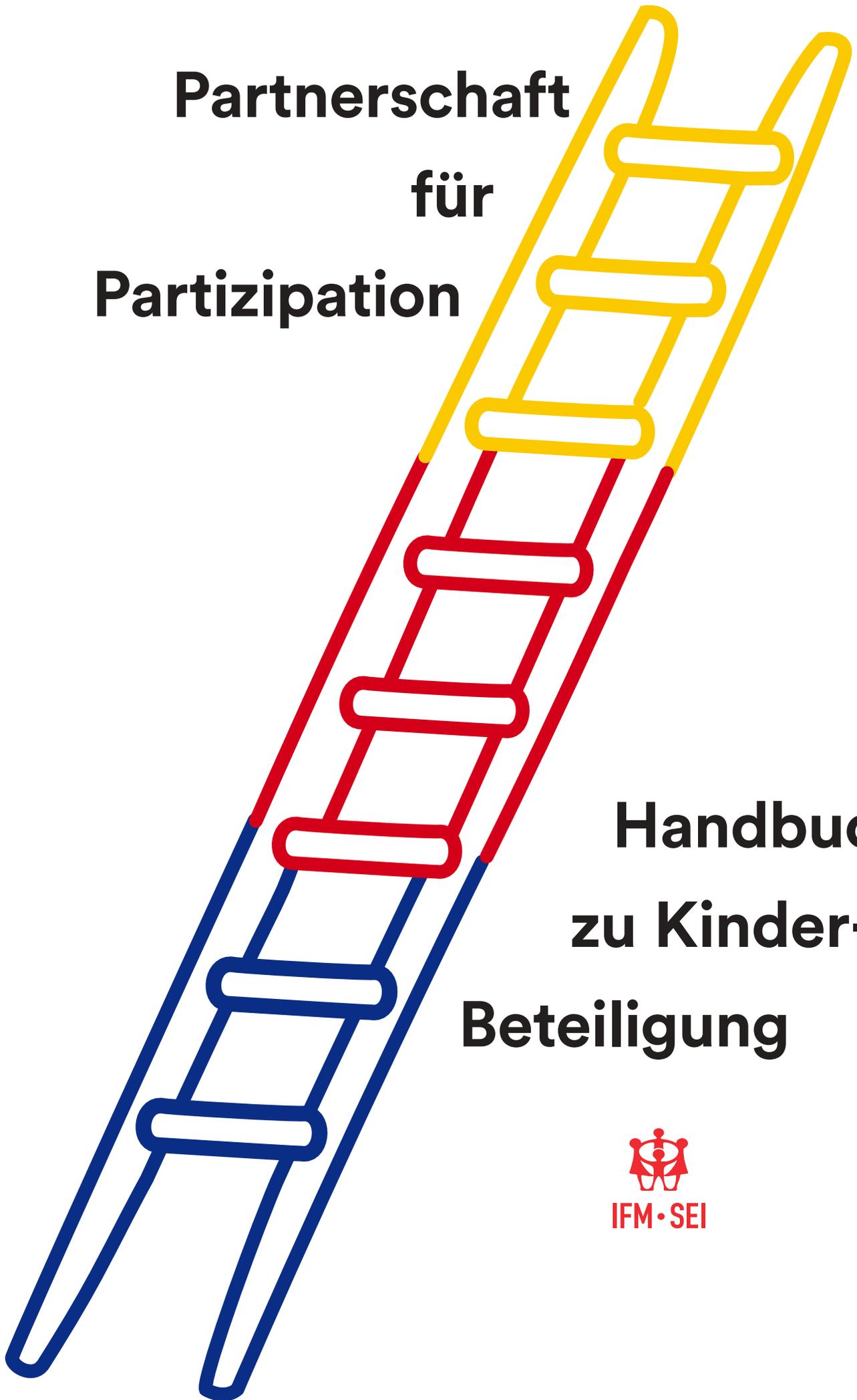


**Partnerschaft
für
Partizipation**



**Handbuch
zu Kinder-
Beteiligung**

KINDERBETEILIGUNG

Handbuch für Gruppenhelfer*innen



Mitwirkende

Christine Sudbrock, Frances Marsh, Elena Diez Villagrasa, Arnold Kamdem und die Teilnehmenden des Partnerships for Participation-Projekts

Herausgabe und Koordinierung

Christine Sudbrock, Frances Marsh, Elena Diez Villagrasa

Design, Layout und Illustrationen

Lisa Großkopf

Übersetzung

Christine Sudbrock



Creative Commons License

Dieses Handbuch ist nach einer Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 3.0 Unported License lizenziert. Das Kopieren, Verteilen, Zeigen und Nutzen des Handbuchs ist unter Angabe der Quelle erlaubt. Das Nutzen zu kommerziellen Zwecken ist nicht gestattet. Nach Ändern, Umwandeln oder Ergänzen dieses Dokuments muss die Herausgabe unter identischer Lizenz geschehen.

www.ifm-sei.org

International Falcon Movement-Socialist Educational International
Rue du Trone 98
1050 Brussels

Funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Produktion dieser Publikation bedeutet nicht, dass sie automatisch dem Inhalt zustimmt. Der Inhalt reflektiert nur die Sicht der Autor*innen, und die Kommission kann für eine Benutzung jedweder Art nicht zur Verantwortung gezogen werden.

INHALT

Einleitung	4
Einführung in Kinderbeteiligung	6
Was bedeutet es sich zu beteiligen?	6
Partizipation ist ein Kinderrecht	7
Was ist Beteiligung und was nicht?	8
Bedingungen für Beteiligung	13
Nonformale Bildung	18
Unterstützung für Gruppenhelfer*innen	20
Tipps, Tipps, Tipps	22
Herausforderungen überwinden	24
Fußstapfen	26
Fallstudien	28
Leiternspiel	30
Position beziehen	33
Wer entscheidet? (für Helfer*innen)	34
Vergnügungspark	36
Methoden für Kinder	39
Diamant der Rechte	39
Stadtplan der Kinderrechte	42
Kinderrechte-Nachrichten	44
Was wäre, wenn...?	46
Beteiligungsbarometer	49
Verändert was	52
Beteiligungsleiter	54
Wer entscheidet?	56
Überzeugungsarbeit	58
Die Ratssitzung	60
Auswertungsmethoden	66
Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen – kinderfreundliche Version	68
Index	72

EINLEITUNG

Das Projekt Partnerships for Participation

Dieses Handbuch wurde im Rahmen des EU-geförderten Projekts „Partnerschaften für Partizipation“ entwickelt, ein innovatives internationales Projekt mit dem Ziel, die Qualität und Quantität der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im demokratischen Leben zehn lokaler Gemeinschaften zu erhöhen. In Europa, Afrika, Asien und Lateinamerika wurden nachhaltige Partnerschaften zwischen Jugendorganisationen, Schulen und lokalen Entscheidungsträger*innen aufgebaut. Gemeinsam mit Jugendlichen zwischen 13 und 18 Jahren wollten wir mit dem Irrglauben aufräumen, dass Teenager*innen nur bei Entscheidungen mitreden können, die sie ganz individuell betreffen. Wir glauben, dass sie zu viel mehr in der Lage sind, und wollten ihnen die Möglichkeit geben, in der Schul- und Kommunalpolitik mitzuwirken.

Sehr häufig scheint Kinder- und Jugendbeteiligung eine Einbahnstraße zu sein: Jugendliche sagen ihre Meinung und Erwachsene hören ihnen zu (oder umgekehrt), aber richtigen Dialog und Partnerschaft gibt es selten. Unterstützt durch zehn Freiwillige im Europäischen Freiwilligendienst konnten wir nachhaltigere Partizipationsprojekte mit Schulen, Jugendclubs und Stadträten aufbauen.

Dieses Handbuch möchte das Verständnis für Kinderbeteiligung schärfen und Gruppenhelfer*innen dabei unterstützen, die Partizipation von Kindern – innerhalb und außerhalb ihrer Gruppen – zu fördern.

Wer wir sind

Das International Falcon Movement – Socialist Educational International ist eine internationale Bildungsbewegung, die Kinder und Jugendliche dazu befähigt, die Gesellschaft positiv zu verändern und für ihre Rechte einzutreten. Wir sind eine Dachorganisation für fünfzig Kinder- und Jugendorganisationen weltweit, die auf der Grundlage unserer Werte Gleichheit, Demokratie, Frieden, Zusammenarbeit und Freundschaft Bildungsarbeit durchführen. Durch unsere Mitgliedsorganisationen und die Aktivitäten unserer Internationalen möchten wir, dass Kinder und Jugendliche über ihre Rechte informiert und dazu befähigt werden, diese Rechte auch einzufordern. Hierfür organisieren wir eine Vielzahl an Fortbildungen, Seminaren, internationalen Camps und Konferenzen.

Kinderbeteiligung ist eines der Grundprinzipien der IFM-SEI. Kinder und Jugendliche beteiligen sich in unserer Organisation auf allen Ebenen. Wir sind uns sicher, dass Kinder kompetent sind, Entscheidungen zu treffen und Meinungen zu globalen und lokalen Themen haben. Sie brauchen lediglich Unterstützung, damit ihre Stimme in der Gesellschaft das notwendige Gehör findet.

Wir fördern die Beteiligung von Kindern in unseren Mitgliedsorganisationen und der internationalen Bewegung, indem wir sie von früh an in die Planung und Auswertung von Programmen miteinbeziehen, sie dabei unterstützen ihre eigenen Aktivitäten zu organisieren, und sie ermutigen Führungsrollen in der Organisation zu übernehmen. Gleichzeitig beteiligen sich unsere Kindergruppen in ihren Städten und Regionen, um Entscheidungen im Sinne von Kindern zu beeinflussen. Sie organisieren Demonstrationen, analysieren die Kinderfreundlichkeit ihrer Nachbarschaften, werden aktiv gegen Kinderarmut, unterstützen benachteiligte Gruppen, sind laut gegen Rassismus und noch viel mehr.

In unseren Gruppen lernen Kinder ihre Rechte kennen und überlegen, wie sie sicherstellen können, dass diese Rechte auch respektiert werden. Teil einer starken Gruppe zu sein hilft dabei, das nötige Selbstbewusstsein zu entwickeln, um öffentlich Meinungen zu vertreten. Gruppen bieten außerdem den nötigen Schutzraum, um zu lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.



IFM • SEI

Vielleicht ist euch schon aufgefallen, dass wir über Kinder- und Jugendbeteiligung reden. Alle Menschen unter 18 sind nach der UN Kinderrechtskonvention Kinder. Es gibt keine eindeutige internationale Definition von Jugendlichen, und weil wir im Projekt vor allem mit Kindern zwischen 13 und 18 zusammenarbeiten, die auch oft Jugendliche genannt werden, benutzen wir beide Wörter. Genauso austauschbar sind für uns die Wörter Beteiligung und das lateinische Partizipation.

Die EFD Freiwilligen waren in IFM-SEI Mitgliedsorganisationen in Kamerun, Indonesien, Peru, Bolivien, Kolumbien, Lettland, Deutschland, Finnland, Spanien und Belgien aktiv. Sie nahmen am täglichen Leben ihrer Gastorganisationen teil und arbeiteten mit einer Gruppe Jugendlicher an einer „Partnerschaft für Partizipation“. Diese Partnerschaften hatten viele Formen, von der Vertretung

von Kindern in einem Nachbarschaftsrat in Deutschland zur Selbstorganisation von Jugendlichen in einem Jugendclub und der Förderung der Beteiligung von Mädchen in einer bolivianischen Schule.

Jess, EFD Freiwillige in Finnland

Für mich bedeutet Partizipation, dass ich meine Meinung sagen kann und andere sie auch beachten. Es bedeutet, Gefühle und Ideen mitteilen zu können, Ideen auszutauschen, die Meinungen anderer zu hören und gehört werden, Meinungen respektieren, Entscheidungen treffen und sich eingebunden fühlen.



Tipps zur Benutzung des Handbuchs

Das Handbuch hat drei Teile:

- Der erste führt in das Thema ein und stellt verschiedene Konzepte und Beispiele von Kinderbeteiligung vor. Lest diesen Teil bevor ihr die Workshops mit Kindern durchführt, allein oder mit Kolleg*innen – vor allem, wenn ihr neu im Thema seid.
- Der zweite Teil ist speziell für euch als Gruppenhelfer*innen konzipiert. Ihr findet Tipps für eure Beteiligungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen und einige Methoden, die ihr mit anderen Multiplikator*innen durchführen könnt, um euch noch mehr mit dem Thema auseinanderzusetzen.
- Der dritte Teil beinhaltet ganz viele Methoden der Bildungsarbeit zum Thema Partizipation, die ihr mit Kindern und Jugendlichen machen könnt – anfangend vom Erfahrungsaustausch und einer Einführung in Kinderrechte zur Diskussion darüber, was sie in der Gesellschaft verändern wollen und wie sie die Welt verändern können.

Die meisten Methoden sind auch gut für Gruppenhelfer*innen geeignet, wenn ihr in der Auswertung etwas tiefer geht. Wir haben sie in internationalen Seminaren und Ortsgruppen, mit Kindern und Helfer*innen ausprobiert. Ihr kennt eure Gruppe am besten, also nutzt sie so, wie es für euch am besten passt.



EINFÜHRUNG INS THEMA KINDERBETEILIGUNG

Was bedeutet es, sich zu beteiligen?

Beteiligung kann entweder heißen, an etwas teilzunehmen, was von anderen organisiert wurde, oder eine aktive Rolle in etwas zu spielen. Wenn Kinder sich aktiv beteiligen, dann fordern sie – egal, ob erfolgreich oder nicht – die Gesellschaft heraus oder versuchen, etwas zu beeinflussen. Passive Partizipation bedeutet, ein Angebot anzunehmen und an etwas teilzunehmen, ohne Einfluss zu haben. In der IFM-SEI beschäftigen wir uns vor allem mit aktiver Beteiligung und unterstützen Kinder dabei, die Gesellschaft zu verändern und eine aktive Rolle in ihr zu spielen. Trotzdem ist passive Beteiligung nicht automatisch schlecht – sie kann ein wichtiger Anfangspunkt für aktive Beteiligung sein. Partizipation bedeutet für uns, Informationen zu suchen, Meinungen zu bilden, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen.

Connie, EFD Freiwillige in Deutschland

Für mich ist Beteiligung ein Prozess, der eine Entscheidung beinhaltet. Es ist ein Prozess, in dem verschiedene Leute zusammenarbeiten, um ein Ziel zu erreichen. Beteiligung ist fundamental für eine funktionierende Demokratie.



Partizipation bedeutet, ein Angebot anzunehmen und an etwas teilzunehmen, ohne Einfluss zu haben. In der IFM-SEI beschäftigen wir uns vor allem mit aktiver Beteiligung und unterstützen Kinder dabei, die Gesellschaft zu verändern und eine aktive Rolle in ihr zu spielen. Trotzdem ist passive Beteiligung nicht automatisch schlecht – sie kann ein wichtiger Anfangspunkt für aktive Beteiligung sein. Partizipation bedeutet für uns, Informationen zu suchen, Meinungen zu bilden, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen.

Beteiligung ist kein Ziel an sich; wir beteiligen uns an etwas, um etwas zu erreichen. Oft hören wir Erwachsene sagen, dass Kinderbeteiligung wichtig ist, damit Kinder für die Zukunft lernen. Für

uns ist das aber nicht der Hauptgrund – wir brauchen heute die Entscheidungen von Kindern! Kinderbeteiligung ist wichtig, um die Demokratie aufrechtzuerhalten, um gesellschaftlichen Wandel herbeizuführen, und um Entscheidungen zu treffen, die denen nutzen, die von ihnen betroffen sind.

Gleichzeitig kann Beteiligung auch für die persönliche und soziale Entwicklung von Kindern wichtig sein. Sie lernen, unabhängig zu werden, sich selbst zu organisieren, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Sie entwickeln ihre Kreativität, ihren Scharfsinn und ihr kritisches Denkvermögen, lernen im Team zu arbeiten, etwas auszuhandeln und Alternativen abzuwägen.

Partizipation muss ein anhaltender Prozess sein, der zu einer Beteiligungskultur im gesamten Umfeld von Kindern führt – in Familien, Schulen, Behörden, in der Politik und der ganzen Gesellschaft. Beteiligung entwickelt sich mit den sich entfaltenden Kompetenzen von Kindern, aber Kinder können sich von früh an beteiligen. Zuerst werden sie vielleicht nur nach ihrer Meinung gefragt, später übernehmen sie mehr Verantwortung. Es kommt nicht so sehr darauf an, wie alt sie sind, sondern eher, wie viel Erfahrung sie haben und wie sehr die Informationen und Methoden ihrer Entwicklung angepasst sind.



Partizipation ist ein Kinderrecht

Kinderbeteiligung ist nicht nur ein nettes Extra, das Behörden offerieren können wenn sie mögen. Es ist ein klares Recht, festgeschrieben in der UN-Kinderrechtskonvention.

Diese Konvention ist eine Liste von Rechten, die allen Menschen unter 18 überall auf der Welt zustehen, egal wer sie sind, wo sie leben oder was sie glauben. Die UNCRC wurde 1989 von allen UNO-Mitgliedsstaaten außer den USA unterzeichnet. Sie hat 54 Artikel, von denen 42 die Rechte von Kindern beschreiben. Die anderen beschreiben, wie Regierungen und Erwachsene zusammen arbeiten sollen, um sicherzustellen, dass Kinder und Jugendliche Zugang zu diesen Rechten haben.

Die vier Hauptmerkmale von Menschenrechten gelten auch für Kinderrechte:

- **Universalität:** Menschenrechte gelten für alle Menschen, egal welcher Herkunft, Hautfarbe oder Staatsbürgerschaft.
- **Unveräußerlichkeit:** Niemand kann anderen ihre Menschenrechte wegnehmen. Sie gelten für alle, von Geburt bis Tod.
- **Gegenseitige Abhängigkeit:** Menschenrechte hängen voneinander ab. Würde eine hungernde Person ihr Recht auf Bildung gut ausüben können? Oder wäre es möglich, das Recht auf eine eigene Meinung auszuüben, ohne das Recht zu Bildung oder Zugang zu Informationen zu haben?
- **Unteilbarkeit:** Menschenrechte sind nicht teilbar. Niemand hat nur einen Teil dieser Rechte, sie sind alle gleich wichtig.

Möchtet ihr die Kinderechte lesen? Schaut am Ende des Buches (Seite 68) in die kinderfreundliche Version der Kinderrechtskonvention

Kinderrechte beschreiben alles, was Kinder und Jugendliche brauchen, damit sie sicher sind, überleben und sich entwickeln können, und damit sie mitbestimmen können. Kinder haben natürlich auch alle Rechte, die in anderen universalen Dokumenten wie der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte beschrieben sind. Wegen ihrer Entwicklung haben sie aber außerdem noch bestimmte Bedürfnisse, die besondere Aufmerksamkeit brauchen. Die UNKRK garantiert, dass diese bestimmten Rechte für Kinder anerkannt sind. Als Kinder- und Jugendorganisation ist es unsere Aufgabe, Kinder nicht nur über ihre Rechte aufzuklären, sondern auch Erwachsene an ihre Verantwortung und Macht zu erinnern, diese Rechte zu respektieren.

Meritxell, Freiwillige in Kolumbien

Für mich ist Partizipation ein Prozess des Engagements im gesellschaftlichen Leben, der damit anfängt, die derzeitige Situation verändern zu wollen. Zugang und Verständnis von Informationen ist eine der Bedingungen, die Partizipation real machen kann, zusammen mit Möglichkeiten, eigene Ideen verteidigen zu können, Gehör zu finden und im Entscheidungsprozess mitreden zu können.



Kinderrechte können in drei Kategorien unterteilt werden:

Schutzrechte, die die Sicherheit von Kindern garantieren und Themen wie Missbrauch, Vernachlässigung und Ausnutzung betreffen.

Vorsorgerechte, die bestimmte Bedürfnisse von Kindern wie Bildung, Ernährung, Gesundheit und Dienstleistungen betreffen.

Partizipationsrechte, die anerkennen, dass Kinder die Fähigkeit haben, Entscheidungen zu treffen, sich an der Gesellschaft zu beteiligen, gehört und in Entscheidungen einbezogen zu werden.

Dieses sind die Partizipationsrechte:

Artikel in der UNKRK		Partizipationselement
Art. 17	Du hast das Recht, alles zu erfahren, was Du für ein gutes Leben wissen musst, aus dem Radio, der Zeitung, Büchern, dem Computer und anderen Quellen. Erwachsene sollen dafür sorgen, dass die Informationen, die Du erhältst, Dir nicht schaden. Außerdem sollen sie Dir helfen, die Informationen, die Du brauchst, zu finden und zu verstehen.	Information
Art. 13	Du hast das Recht, das, was Du denkst und fühlst, anderen mitzuteilen, indem Du redest, zeichnest, schreibst oder auf andere Art und Weise. Du darfst aber keinen anderen Menschen damit verletzen oder kränken. Du hast das Recht zu erfahren, was in der Welt vor sich geht.	Meinungäußern und austauschen
Art. 14	Du hast das Recht, Dir Deine eigene Meinung zu bilden und zu entscheiden, ob Du an einen Gott glaubst oder nicht. Deine Eltern sollen Dir dabei helfen, aber auch Deine Meinung berücksichtigen.	
Art. 12	Du hast das Recht, Deine eigene Meinung mitzuteilen und Erwachsene müssen das, was Du sagst, ernst nehmen. Auch Richter müssen Dich anhören, wenn Du betroffen bist.	
Art. 15	Du hast das Recht, Dich mit anderen zusammenzuschließen, und Ihr dürft Euch friedlich versammeln. Aber dabei dürft Ihr die Rechte anderer nicht verletzen.	Zusammentreffen

Was ist Beteiligung und was nicht?

Wir reden häufig über aufrichtige und sinnvolle Beteiligung, weil nicht alles, was Kinderbeteiligung genannt wird, Kinder auch wirklich ernst nimmt. Wenn Kinder genötigt werden sich zu beteiligen, oder gebeten werden sich an etwas zu beteiligen, was sie nicht interessiert, oder um ihre Meinung gebeten werden, ohne dass diese dann berücksichtigt wird, dann ist das für uns keine Beteiligung.

In einem Allgemeinen Kommentar zu Artikel 12 der UNKRK hat das UNO-Kinderrechtskomitee festgehalten, dass qualitätsvolle Kinderbeteiligung neun Voraussetzungen erfüllen muss:

- 1) Beteiligung ist transparent und informativ.
- 2) Beteiligung ist freiwillig.
- 3) Beteiligung ist respektvoll.
- 4) Beteiligung ist relevant.
- 5) Beteiligung ist kinderfreundlich.
- 6) Beteiligung ist inklusiv.
- 7) Beteiligung wird durch Fortbildung für Erwachsene unterstützt.
- 8) Beteiligung ist sicher und sensibel für Risiken.
- 9) Beteiligung ist verantwortlich.

Isabelle, EFD Freiwillige in Kamerun

Kinderbeteiligung ist meiner Meinung nach aus genau den gleichen Gründen wichtig, aus denen Beteiligung allgemein wichtig ist – kein Mensch sollte jemals von anderen beherrscht werden, keine Meinung sollte ignoriert oder für weniger wichtig als andere gehalten werden; keine Person sollte je für weniger wichtig gehalten werden. Alle Menschen sind unterschiedlich, aber gleich viel wert.

Wenn wir über Kinder sprechen, dann konzentrieren sich viele gleich darauf, wie viel Erfahrung und Wissen diese jungen Menschen (nicht) haben, anstatt darauf zu achten, was wirklich wichtig ist – dass diese jungen Menschen fühlen und verstehen, was gut für sie ist und was nicht, was sich gut anfühlt und was nicht, und was für sie wichtig ist und was nicht. Alle sollten wenigstens die Möglichkeit haben, über ihr eigenes Leben zu entscheiden, egal wie alt sie sind, oder auch welche sexuelle Orientierung sie haben, wie sie sich ausdrücken, egal aus welcher Familie sie kommen oder was auch immer.

Ich denke, dass Kinder gehört werden müssen und dass sie Aufmerksamkeit brauchen, wann immer sie sich dazu entscheiden, sich an etwas zu beteiligen; wo auch immer sie denken, dass ihre Beteiligung wichtig ist. Ich kann nicht entscheiden, für was sie sich interessieren und was sie als wichtig erachten, das können nur die Kinder selbst.

Für jüngere Kinder kann es oft schwierig sein, ihre Ideen und Meinungen so auszudrücken, dass Erwachsene sie verstehen. Sie denken und formulieren häufig lieber in Bildern als in genauen Plänen und wissen oft (noch) nicht genau, wie eine Idee genau ausgedrückt werden kann. Viele Foren, die Erwachsene benutzen um sich zu beteiligen, sind aber nicht für Kinder und Jugendliche gemacht. Jugendliche wollen nicht stundenlang stillsitzen (warum sollten sie auch) und es kann echt schwer für sie sein, sich lange auf ein Thema zu konzentrieren.

Und Erwachsenen wurde meistens beigebracht, dass die Meinungen von Kindern nicht so viel zählen wie die von Erwachsenen oder Autoritäten. Das umzudenken kann eine große Herausforderung sein, genau wie alles andere, das nicht in das vorherrschende Weltbild passt. Viele sind einfach nicht willig, denen Aufmerksamkeit zu schenken, die sie für weniger wichtig halten, oder für unerfahren und ungebildet. Erwachsene müssen eh schon vielen ungeschriebenen Regeln folgen: Kapitalismus ist Das Ding, die Gesellschaft verändert sich nicht (oder nur sehr langsam), Geschichte ist Geschichte, die Zukunft ist die Zukunft. Die Menschheit ist toll und zivilisiert, wichtiger als andere. Träume verwirklichen sich nicht, Utopien sind etwas für Idioten – und für Kinder. Die meisten können oder wollen nicht akzeptieren, dass Kinder, die vieles anders sehen, einen guten Punkt haben; dass sie das Recht haben und gute Gründe dafür, anders zu denken und ihre Gedanken in die Erwachsenenwelt mitzunehmen.



Rakesh Radjani hat die folgende Tabelle aufgestellt, die diese neun Voraussetzungen beispielhaft erklärt.

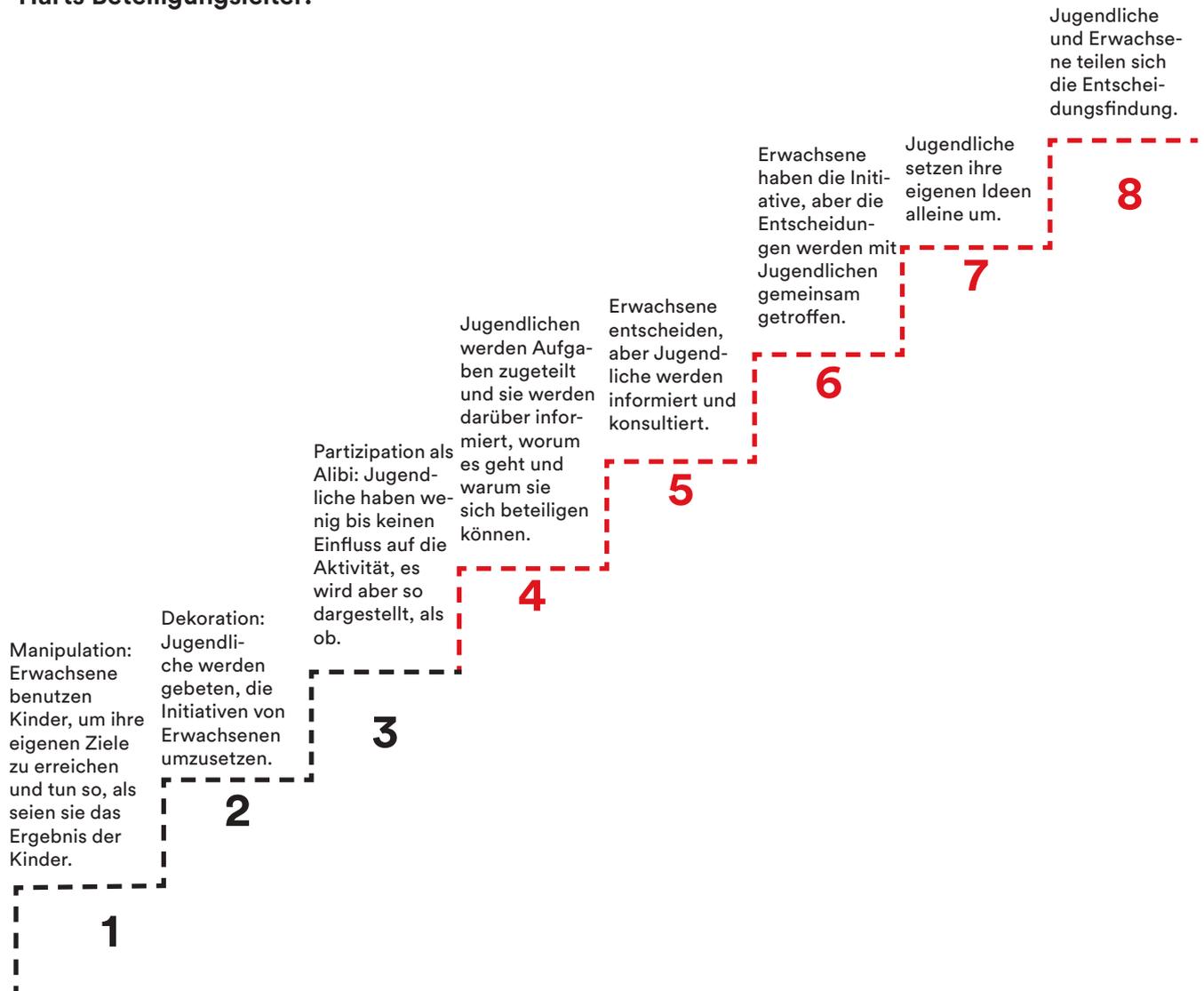
Richtige Partizipation	Falsche Partizipation
Ist sie freiwillig? Richtige Partizipation ist etwas, das Jugendliche wirklich machen wollen.	Wenn Kinder gegen ihren Willen für etwas demonstrieren sollen, oder dazu genötigt werden, einen Platz in Komitees einzunehmen.
Ist sie fair? Richtige Partizipation ist inklusiv; sie diskriminiert niemanden aufgrund von Geschlecht, Vermögen, Herkunft, Behinderung etc.	Wenn Aktivitäten praktisch nur für reiche oder städtische Jugendliche zugänglich sind, nur Jungen Fragen gestellt werden oder nur die Schlaunen für Konferenzen ausgewählt werden.
Wird sie wertgeschätzt? Richtige Partizipation nimmt alle Teilnehmenden Ernst; auch Kindern wird zugehört.	Wenn Kinder und Jugendliche zwar anwesend sind, aber wenige Möglichkeiten haben mitzureden. Und wenn sie es tun, dann hören Erwachsene nicht richtig zu oder nehmen ihre Beiträge nicht ernst.
Ist sie respektvoll? Richtige Partizipation bedeutet, sich mit Respekt zu begegnen, nicht mit Spott oder Bevormundung.	Wenn Vorsitzende Kinder ignorieren oder zu ihnen in einer Art sprechen, die klar macht, dass sie ihre Teilnahme und Beiträge nicht wertschätzen.
Macht sie Sinn? Jugendliche müssen den Wert dessen sehen, was sie tun.	Wenn Kindern einfach gesagt wird, was sie tun sollen, wenn sie nicht wirklich verstehen was passiert.
Ist es wichtig? Richtige Partizipation passiert in Gebieten oder zu Themen, die für Kinder wichtig sind und sie interessieren.	Wenn Kinder gebeten werden sich an etwas zu beteiligen, das ihnen eigentlich egal ist.
Macht sie einen Unterschied? Richtige Partizipation bedeutet, dass die Beiträge von Kindern Einfluss haben und Dinge verändern können.	Wenn Kinder um Beiträge gebeten werden, und diese dann aber keinen Unterschied machen und keinen Einfluss haben.
Ist die räumliche Anordnung fair und förderlich? Wie Sitzplätze geordnet sind, kann eine wichtige Rolle spielen.	Wenn Erwachsene auf Stühlen sitzen und die Kinder auf dem Boden, in der Sonne oder ganz hinten.
Passiert alles auf einer Sprache, die die Kinder gut verstehen? Richtige Partizipation bedeutet, dass Kinder sich gut verständigen können.	Wenn Diskussionen in einer Sprache stattfinden, die die Kinder normalerweise nicht benutzen, oder die Sprache sehr formal ist.
Sind die Regeln für alle fair? Richtige Partizipation findet so statt, dass alle sich gleichermaßen beteiligen können, und beinhaltet oft, dass Kinder und Erwachsene die Regeln gemeinsam aufstellen.	Wenn einige Erwachsene dominieren, während Kinder keine Möglichkeit zum Sprechen haben oder ihnen immer ins Wort gefallen wird. Wenn sie sich in Formen äußern sollen, die ihnen nicht behagen.
Werden die Kinder angemessen informiert und vorbereitet? Richtige Partizipation bedeutet, dass Kinder genügend Zeit, Möglichkeiten und Unterstützung in der Vorbereitung haben.	Wenn Erwachsene Erfahrung und Informationen haben, während Kinder einfach mitlaufen, ohne viel darüber zu wissen, worum es geht und ohne sich vorbereiten zu können.
Ist sie ehrlich? Richtige Partizipation ist ethisch, manipuliert nicht und ist transparent in ihren Zielen und Methoden.	Wenn Kindern nicht die Wahrheit gesagt wird, oder sie absichtlich im Dunkeln darüber gelassen werden, was passiert.
Ist sie sicher? Richtige Partizipation stellt sicher, dass niemand der Teilnehmenden in Gefahr ist.	Wenn Vertraulichkeit nicht gewährleistet wird, zum Beispiel, wenn Kinder, die die Wahrheit über etwas sagen, deswegen bestraft werden.
Was passiert danach? Richtige Partizipation ist eindeutig und transparent darüber, wie die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses weiter genutzt werden. Am besten hat sie das Ziel, Beteiligung nachhaltig zu institutionalisieren.	Wenn Kinder sich aktiv an etwas beteiligen, es aber dann nicht klar ist, wie es weitergeht und was mit ihren Beiträgen geschieht. Wenn ein Bericht nicht geteilt wird oder nicht von den Kindern gegen gecheckt werden kann.

¹ RAJANI, Rakesh, 'The Participation Rights of Adolescents – A Strategic Approach', Working Papers Series, UNICEF, New York, 2001.

Es gibt viele verschiedene Arten der Partizipation – Kinder können sich an offiziellen Konsultationen beteiligen, sie können alleine Aktivitäten organisieren, sich Jugendbewegungen anschließen, Sitze in Gemeinderäten einnehmen oder wählen gehen.

Der Wissenschaftler Roger Hart, der zu Kinderrechten forscht, hat verschiedene Partizipationsformen in acht Schritte eingeteilt, die auch die oben beschriebene falsche Partizipation mit einschließen. Seine berühmte Beteiligungsleiter hilft uns dabei, verschiedene Beteiligungsansätze zu analysieren.

Harts Beteiligungsleiter:



Auf den Stufen 1-3 werden Kinder entweder manipuliert, oder sie dienen nur als Alibi oder Dekoration. Diese Stufen stellen keine sinnvolle Beteiligung dar. Um die Beteiligungsstufe in einem Projekt zu benennen, können wir uns folgende Fragen stellen:

- Erhalten die Kinder genügend Informationen?
- Können sie ihre Meinung sagen?
- Werden ihre Meinungen in Betracht gezogen?
- Können sie Entscheidungen treffen?
- Sind sie dafür verantwortlich, die Entscheidungen umzusetzen? Wer kann zur Rechenschaft gezogen werden?

² HART, Roger (1992): 'Children's Participation: From Tokenism to Citizenship', UNICEF Innocenti Essays.

Höher auf der Leiter zu sein ist von der 4. Stufe an nicht immer unbedingt besser. Es kommt immer auf die Situation, den Kontext und die Fähigkeiten der Teilnehmenden an. Es ist wichtig, dass wir eine Balance haben zwischen den sich entwickelnden Fähigkeiten eines Kindes und der Verantwortung, die sie übernehmen können. Beteiligungsräume und Projekte können außerdem zu verschiedenen Zeitpunkten im Projektverlauf auch auf verschiedenen Stufen sein.

Partizipationsansätze können unterschieden werden in:

- **Konsultative Partizipation** (wenn Erwachsene die Kontrolle über ihre Idee und ihre Umsetzung behalten, aber die Meinungen von Kindern hören möchten).
- **Kollaborative Partizipation** (wenn Erwachsene etwas initiieren, aber Kinder an der Entwicklung und Umsetzung der Idee beteiligt werden und mit der Zeit mehr Verantwortung übernehmen).
- **Kindgeleitete Partizipation** (wenn Kinder etwas initiieren, planen und umsetzen und Erwachsene nur eine Unterstützungsfunktion haben).



Jerri, EFD Freiwilliger in Peru

Für mich bedeutet Partizipation, alte Strukturen aufzureißen und neue Ideen zu bringen, Anarchie und Spaß. Ich kann Partizipation nur empfehlen!



Wenn ihr die Leiter mit den Beteiligungsrechten aus der UNO Kinderrechtskonvention vergleicht, werdet ihr merken, dass die UNKRK sich auf konsultative Partizipation beschränkt. Das Element der Entscheidungsfindung fehlt in der Konvention. Unser Ansatz geht also sehr viel weiter, als es in diesem rechtlichen Dokument der Fall ist.

Der Wissenschaftler John Huskins hat eine andere Art von Leiter entwickelt, die zeigt, dass die Fähigkeiten und Verantwortung einer Gruppe im Laufe eines Projekts wachsen können. Je mehr Kompetenzen die Kinder und Jugendlichen entwickeln, desto besser können sie Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen.

³ HUSKINS, John (1996): 'Quality Work With Young People'.

John Huskins Modell der progressiven Verantwortung



Bedingungen für Beteiligung

In Huskins Model können wir sehen, dass Beteiligung ein gradueller Prozess ist, und dass bestimmte Bedingungen erfüllt werden müssen, um sie möglich zu machen. Wir können diese Bedingungen wie folgt aufteilen:

- **Kompetenzen:** Wissen, Fähigkeiten und Einstellungen, um Entscheidungen zu treffen
- **Motivation:** Willen, Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen
- **Möglichkeiten:** Die Mittel und die Macht, um Entscheidungen zu treffen

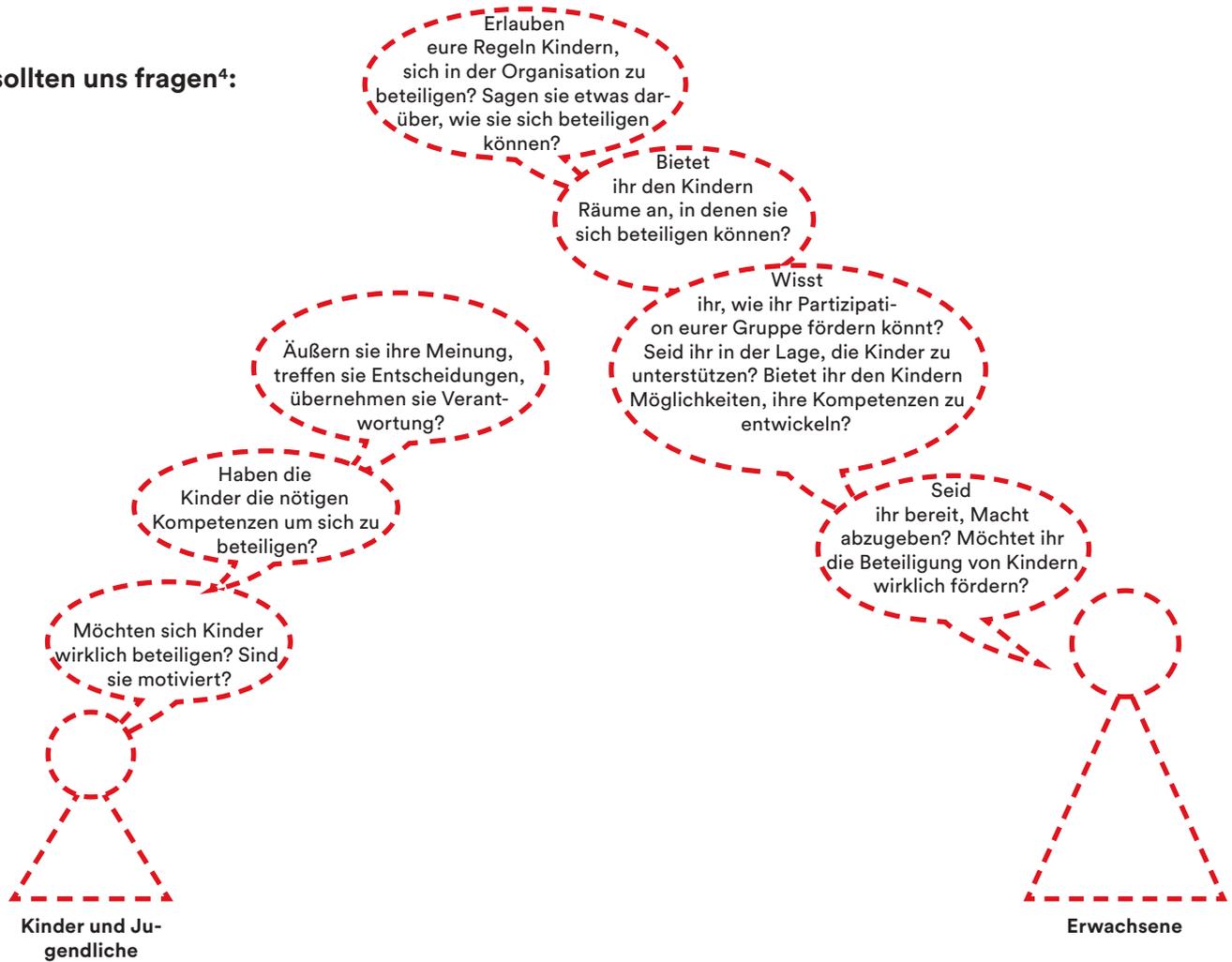
Diese Bedingungen müssen nicht nur von den Kindern und Jugendlichen selbst erfüllt werden, sondern auch von den Erwachsenen, die mit ihnen arbeiten. Wir konzentrieren uns häufig nur auf Kinder, wenn wir von Kinderbeteiligung sprechen, aber vergessen, dass es dabei vor allem um eine Bildungsbeziehung zwischen Erwachsenen und Kindern geht. Auch wir als Erwachsene und Multiplikator*innen müssen viel in Betracht ziehen.

Martin, Gruppenhelfer in Peru

Ich glaube, dass Kinderbeteiligung wichtig ist, weil sie sich an Entscheidungen in ihrer Umgebung beteiligen sollten, und wir können ihnen dabei helfen, dafür Kompetenzen zu entwickeln.



Wir sollten uns fragen⁴:



Kompetenzen für Beteiligung

Hier seht ihr einige Beispiele für Kompetenzen, die Kinder für Beteiligung brauchen. Ihr könnt die Liste leicht verlängern und euch überlegen, wie ihr durch eure Gruppenarbeit diese Kompetenzen fördern könnt. Ihr könnt sie auch mit Huskins progressivem Modell verbinden und schauen, welche Einstellungen, Fähigkeiten und welches Wissen auf welchem Level entwickelt werden sollten.

- Aktives Zuhören
- Diskussionsfähigkeiten
- Gruppenarbeit und Kooperation
- Selbstvertrauen
- In der Lage sein, eigene Standpunkte zu erklären
- In der Lage sein, Informationen kritisch zu analysieren

Gruppenhelfer*innen brauchen auch bestimmte Kompetenzen, um Beteiligung zu unterstützen. Sie sollten zum Beispiel einen kinderzentrierten Ansatz in ihrer Arbeit haben, partizipative Methoden benutzen oder wissen, wie sie in ihrer Gruppe Vertrauen aufbauen können.

⁴ Die Tabelle wurde von Elena Diez-Villagrasa entwickelt (2014).

Motivation für Beteiligung

Eine wichtige Fähigkeit besteht darin zu wissen, wie ihr Jugendliche für Beteiligungsprojekte und -prozesse begeistern könnt. Für viele Jugendliche scheint passive Beteiligung die leichtere Option zu sein; aktive Beteiligung fordert ihnen viel Energie und Enthusiasmus ab. Wenn wir zu hören bekommen, dass Kinder und Jugendliche einfach nicht motiviert genug sind um sich zu beteiligen, dann liegt das vermutlich daran, dass die derzeitigen Beteiligungsmöglichkeiten entweder nicht anspruchsvoll genug sind, oder einfach zu kompliziert zu verstehen. Motivation für Beteiligung kann dann entstehen, wenn die „3 Cs“ erfüllt werden: Connection (Verbindung), Challenge (Herausforderung) und Capacity (Kapazitäten).⁵

Verbindung (Connection): Jugendliche müssen sich einem Thema verbunden fühlen, um sich an ihm beteiligen zu wollen. Sie müssen sich interessieren und etwas verändern wollen. Gleichzeitig brauchen sie auch die Verbindung zu den anderen in ihrer Gruppe und zu den Gruppenhelfer*innen, um motiviert zu sein.

Herausforderung (Challenge): Der Beteiligungsprozess muss interessant und anspruchsvoll sein – wenn Wandel zu einfach scheint, ist es unwahrscheinlich, dass Jugendliche sich angespornt und kreativ fühlen. Wenn das Projekt spannend ist, wird die Gruppe stolz sein, sich beteiligen zu können.

Kapazitäten (Capacity): Jugendliche brauchen die Kompetenzen und Mittel, um sich zu beteiligen. Das schließt Zeit, Raum und ausreichend Unterstützung mit ein.

Es ist vermutlich schwieriger, Organisationen und Institutionen von Beteiligung zu überzeugen als Kinder und Jugendliche. Kinderbeteiligung kostet Zeit und Mühe und ist riskant für Organisationen, da sie die Folgen nicht abschätzen können. Außerdem haben Erwachsene meistens Angst davor, Macht abzugeben.

Eine gute Übung für eure Organisation könnte es sein, durch den „Beteiligungspfad“ zu gehen und euch zu überlegen, ob ihr für Beteiligung bereit seid. Er folgt Harts Beteiligungsleiter, aber konzentriert sich mehr auf die Bereitschaft und den Einsatz von Organisationen. Bereitschaft bezieht sich auf die Motivation für Partizipation, und Einsatz wird im nächsten Abschnitt zu Möglichkeiten genauer betrachtet. Ihr könnt auch die Methode „Fußstapfen“ auf Seite 26 machen, um durch den Pfad zu gehen.

Terry, EFD Freiwilliger in Indonesien

Beteiligung bedeutet für mich, Jugendliche aus ihrer Apathie rauszuholen, damit sie sich für etwas interessieren und Fragen an Entscheidungsträger*innen stellen, denn Jugendliche wissen oft am besten Bescheid.



⁵ STROOBANTS, Celis, Snick & Wildemeersch (2001) in Report on Youth and Participation by JeP

⁶ Abwandlung von: Shier, H (2001): Pathways to Participation: Openings, Opportunities and Obligations. Young People and Society. Vol. 15 Jon Wilsey and Sons Ltd.

Shiers Beteiligungspfad (2001)

Beteiligungsniveau	Öffnungen	Möglichkeiten	Verpflichtungen
Niveau 5: Jugendliche teilen die Macht und Verantwortung mit Entscheidungsträger*innen	Seid ihr bereit, eure Macht mit Jugendlichen zu teilen?	Gibt es Verfahren, die es Jugendlichen und Erwachsenen ermöglichen, Macht und Verantwortung für Entscheidungen zu teilen?	Ist es eine Anforderung eurer Organisation, dass Jugendliche und Erwachsene Macht und Verantwortung teilen?
Niveau 4 Jugendliche sind in Entscheidungsprozesse involviert	Seid ihr bereit, Jugendliche an euren Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen?	Gibt es ein Verfahren, das es Jugendlichen ermöglicht, an Entscheidungsprozessen teilzunehmen?	Ist es eine Anforderung eurer Organisation, dass Jugendliche an Entscheidungsprozessen teilnehmen können?
Laut Shier ist Niveau 3 dieses Modells das Minimum, um die UN-Kinderrechtskonvention zu erfüllen.			
Niveau 3 Die Meinungen von Jugendlichen werden in Betracht gezogen.	Seid ihr bereit, die Meinungen von Jugendlichen in Betracht zu ziehen?	Erlaubt euer Entscheidungsverfahren euch, dabei die Meinung von Jugendlichen in Betracht zu ziehen?	Ist es eine Anforderung eurer Organisation, dass den Meinungen von Jugendlichen in der Entscheidungsfindung Gewicht zukommt?
Niveau 2 Jugendliche werden dabei unterstützt, ihre Meinung zu sagen..	Seid ihr bereit Jugendliche dabei zu unterstützen, ihre Meinung mitzuteilen?	Bietet ihr Aktivitäten an, durch die Jugendliche ihre Meinung sagen können?	Ist es eine Anforderung eurer Organisation, dass Jugendliche ihre Meinung mitteilen können?
Niveau 1 Jugendlichen wird zugehört.	Seid ihr bereit Jugendlichen Gehör zu schenken?	Arbeitet ihr so, dass ihr Jugendlichen zuhören könnt?	Ist es eine Anforderung in eurer Organisation, dass Jugendlichen Gehör geschenkt werden muss?

Möglichkeiten für Beteiligung

Zu guter Letzt brauchen wir auch Möglichkeiten, um Kinder und Jugendliche in ihrer Beteiligung zu unterstützen. Das schließt greifbare Mittel mit ein - zum Beispiel Geld, um Fahrtkosten zu bezahlen, einen Seminarraum, wo sie sich vorbereiten können und genügend Zeit. Möglichkeiten bedeutet aber zum Beispiel auch, die Macht zu haben, in eurer Organisation etwas verändern zu können. Wenn eine Gruppe ihre Beteiligungsmöglichkeiten innerhalb eurer Organisation verbessern möchte – seid ihr in der Lage, diese Veränderung herbeizuführen? Was sind die internen Vorschriften? Möglichkeiten können sich auch extern ergeben, zum Beispiel vor Wahlen, wenn offizielle Konsultationen stattfinden oder wenn plötzlich ein öffentliches Gebäude frei wird, und nach neuen Optionen gesucht wird.



Jess, EFD Freiwillige in Finnland

Ich war EFD Freiwillige in Finnland bei Nuoret Kotkat. Einmal die Woche mache ich Aktivitäten mit einem Falkenclub, und seit dem Sommer haben wir uns mit dem Thema Beteiligung beschäftigt.

Außerdem habe ich ein Projekt mit Teenagern zwischen 14 und 17 in einem Jugendclub in Järvenpää durchgeführt, als Teil des Partnerships for Participation- Projekts. Die Gruppe hat beschlossen, dass sie am Internationalen Tag des Kindes die Nacht im Jugendclub verbringen wollten, um Workshops zu machen, gemeinsam zu kochen und zu spielen. Ich habe mit ihnen zum Beispiel die Freizeitparkmethode gemacht, um mehr über Beteiligung zu lernen. Ich habe ihnen angeboten diesen Workshop zu leiten, aber erst nachdem ich ihre Interessen gehört habe.

Die Herausforderung von Kinderbeteiligung ist, dass Kinder und Jugendliche viele Informationen brauchen und erst einmal lernen müssen sich zu beteiligen. Wenn du sie fragst, was sie machen wollen, dann antworten sie oft erst mal, dass sie das wollen, was sie schon kennen. In meinem Fall also haben sie beschlossen, die Nacht im Jugendclub zu verbringen, weil sie das schon mal gemacht hatten und es allen gefallen hatten. Die Spiele, die sie ausgewählt haben, kannten sie alle schon. Wenn Jugendliche mehr Beispiele und Informationen bekommen, dann können sie, glaube ich, kreativer sein, mal was anderes machen und auch Veränderungen herbeiführen.

Gruppenarbeit ist auch wichtig für Beteiligung. Stellt sicher, dass ihr eine starke Gruppe hat, in der sich alle wohl fühlen und wissen was los ist. Es ist auch wichtig, den richtigen Platz und die Ressourcen zu haben, um gemeinsam mit den Kindern ihre Projekte umzusetzen.

Natürlich werde ich weiterhin Kinder ermutigen, sich zu beteiligen. Es ist wichtig, dass alle sich als Teil von etwas fühlen. Wenn du dich irgendwo involviert fühlst, dann merkst du, dass du deine Meinung sagen und mit anderen Ideen austauschen kannst, und du wirst motiviert, tolle Dinge zu tun. Partizipation ist wichtig für Kinder, damit sie dafür sorgen können, dass sie an Sachen teilnehmen, die sie auch wirklich gern machen, damit sie ihre Gefühle ausdrücken können und sich wohl fühlen.



NONFORMALE BILDUNG

Diese Publikation wurde für die nonformale Bildungsarbeit entwickelt. Nonformale Bildung ist ein geplanter Bildungsprozess, an dem die Lernenden bewusst und freiwillig teilnehmen. Es ist ein partizipatorischer Prozess, in dem die Teilnehmenden durch ihre eigenen Erfahrungen lernen und weder beurteilt noch benotet werden. Der Lernzuwachs entsteht durch einen Prozess der Selbstreflektion, in dem sie entscheiden, wie sie die Lernergebnisse in ihrem Leben nutzen wollen. Demnach ist die nonformale Bildung logischerweise die beste Art, um Lernen für Beteiligung zu ermöglichen, selbst wenn ihr die Beteiligung nicht zum Thema macht. Es gibt keine strikte Unterscheidung zwischen formaler und nonformaler Bildung. Wenn ihr als Lehrer*in in einem formellen Rahmen arbeitet, könnt ihr trotzdem nonformale Methoden nutzen. Ihr müsst nur sicherstellen, dass die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen die Chance haben ihre Meinung frei zu äußern, dass sie ernst genommen und nicht beurteilt werden, und dass sie im Mittelpunkt der Aktivität stehen. Sie selbst besprechen, reflektieren und entscheiden, was sie mit dem Gelernten anfangen möchten.

Sozialistische Erziehung

In der IFM-SEI machen wir mehr als informale Bildungsarbeit – wir bieten sozialistische Erziehung. Das bedeutet nicht, dass wir Kinder einer Gehirnwäsche unterziehen, damit sie bestimmte politische Parteien wählen. Für uns bedeutet sozialistische Erziehung, dass Kinder und Jugendliche Machtstrukturen auf allen Ebenen kritisch analysieren und dabei motiviert und unterstützt werden, für sozialen Wandel aktiv zu werden. Wir lernen nicht nur für das Leben innerhalb der aktuellen Weltordnung, sondern überlegen auch, wie wir diese verbessern können. Zudem heißt sozialistische Erziehung für uns, dass Kinder und Jugendliche in unseren Gruppen eine von Solidarität geprägte Gegenwelt erleben. Unser Ziel ist es, einen Raum zu schaffen, in dem Kinder und Jugendliche keine Diskriminierung und Ausgrenzung erfahren, sondern innerhalb der Gruppe Kooperation und Gleichheit erleben.

Eure Rolle als Gruppenhelfer*in

Als Gruppenhelfer*innen seid ihr dafür verantwortlich, die Rahmenbedingungen zu schaffen. Ihr bereitet einen Workshop vor und moderiert ihn. Zudem schafft ihr eine Umgebung, in der die Kinder lernen, erfahren und experimentieren können. Eure Aufgabe ist es nicht, Informationen zu geben oder den Kindern beizubringen, was richtig oder falsch ist. Anfangs mag dies eine große Herausforderung sein, genau wie für die Teilnehmenden. Ihr müsst eure Expert*innenrolle aufgeben und die Kinder müssen Verantwortung für ihr Lernen übernehmen.

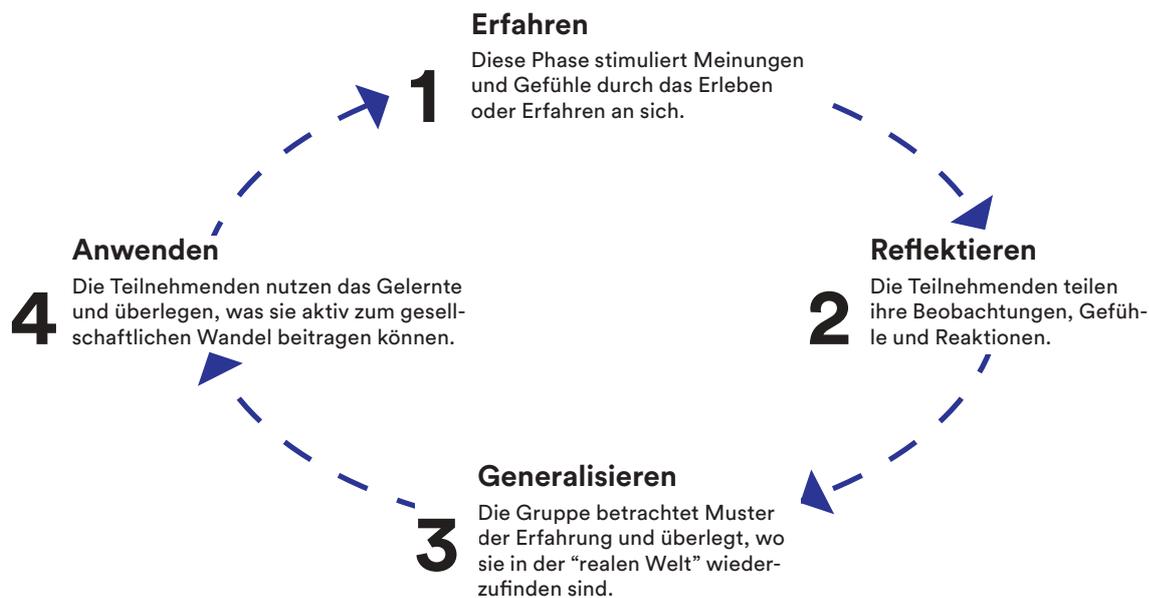
Selbstwahrnehmung

Da Kinder stark durch das Verhalten der Erwachsenen in ihrem Leben beeinflusst werden, solltet ihr als Gruppenhelfer*in darauf achten, entsprechend der Werte zu handeln, die ihr vermitteln möchtet. Eine Aktivität zu gewaltloser Konfliktlösung wird beispielsweise nutzlos, wenn ihr Gruppenkonflikte normalerweise aggressiv löst. Deshalb müssen Gruppenhelfer*innen ihre eigenen Vorlieben und

Vorurteile erkennen und gewissenhaft angehen, vor allem, wenn sie direkt gegen Kinder der Gruppe gerichtet sind. Habt keine Angst euch selbstkritisch zu reflektieren. Wir alle haben unsere Vorurteile, doch wir müssen uns diesen bewusst werden, um sie zu vermeiden und unser Verhalten zu ändern.

Lernen durch Erfahrung

Die meisten Methoden in dieser Publikation basieren auf Erfahrungs-Lernen. Auch wenn die verschiedenen Phasen des Zyklus des experimentellen Lernens nicht immer offensichtlich sind, wurden sie meist mit diesem Vier-Phasen-Zyklus im Hinterkopf geplant.



Der Sinn dieser Herangehensweise ist, den Teilnehmenden in jeder Aktivität bewusst Raum zur Reflektion und Verdauung des Gelernten zu geben. So wird sichergestellt, dass das Gelernte gefestigt wird und niemand die Aktivität verwirrt oder mit negativen Gefühlen verlässt. Zudem führt der Zyklus die Gruppe zum Nachdenken über mögliche eigene Aktionen. So wird die Bildungsarbeit in einen breiteren sozialen Kontext eingebettet.

Auswertung

Das wichtigste Element jeder Methode ist die Auswertung. In diesem Teil werden die Teilnehmenden durch die drei Phasen Reflektieren, Generalisieren und Anwenden geleitet. Wenn die Auswertung nicht gut durchdacht ist oder in Eile durchgeführt wird, kann das Lernen gefährdet werden und die Methode wird auf das Niveau eines schnell vergessenen Spiels reduziert. In dieser Publikation haben wir mögliche Fragen zur Auswertung zusammengestellt. Geht die Fragen vorher sorgfältig durch und überlegt euch eigene. Nehmt euch für jede Frage genügend Zeit, so dass alle sie verstehen und die Chance haben, etwas zu sagen (ohne irgendwen zum Sprechen zu zwingen). Zudem hilft es offene Fragen zu stellen, die die Reflektion fördern und nicht mit Ja oder Nein beantwortet werden können. Damit wird intensivere Auseinandersetzung gefördert.

UNTERSTÜTZUNG FÜR GRUPPENHELPER*INNEN



In diesem Abschnitt möchten wir euch einige Tipps geben, wie ihr Kinder am besten dabei unterstützen könnt, sich zu beteiligen – von Tipps für euren Bildungsprozess zu den Schritten eines Partizipationsprojekts. Sie richten sich vor allem an Multiplikator*innen, die schon mit einer festen Kinder- oder Jugendgruppe zusammenarbeiten. Viele eurer Fragen wurden vielleicht auch schon im vorherigen Kapitel beantwortet, also vergesst nicht, dort auch reinzuschauen.

Phasen eines Partizipationsprojekts

Wenn ihr ein Partizipationsprojekt plant, dann solltet ihr sicherstellen, dass ihr gemeinsam mit eurer Gruppe all diese Schritte durchläuft.

1) Analyse: was passiert in eurer Organisation, Schule oder Stadt? Welche Probleme sehen die Kinder? Ihr könnt hierfür die Methode “Stadtplan der Kinderrechte” (S. 42) oder Kinderrechte-Nachrichten (S. 44) verwenden.

2. Vorschläge: Was würde die Gruppe gerne verändern? Stellt sicher, dass alle einigen konkreten Zielen zustimmen. Euer Ideal ist es vielleicht die ganze Welt zu verändern, aber dieses Ziel müsst ihr in Zwischenschritte aufbrechen, die tatsächlich realistisch zu erreichen sind. Die Methode „Was wäre wenn...“ (S. 46) kann den Teilnehmenden dabei helfen herauszufinden, welche Veränderungen sinnvoll sind.

3. Planung und Durchführung: Wenn ihr wisst, was ihr erreichen wollt, könnt ihr mit der Planung und Durchführung anfangen. Alle in eurer Gruppe sollten dabei eine Aufgabe haben, mit der sie sich wohlfühlen. Für manche Aufgaben brauchen sie eventuell Hilfe oder Training. Wenn ihr in eurem Projekt erwachsene Entscheidungsträger*innen treffen wollt, könntet ihr euch zum Beispiel mit der Methode „Überzeugungsarbeit“ (Seite 58) vorbereiten.

4. Auswertung: Vergesst nie auszuwerten, was ihr getan und erreicht habt, da ihr dabei viel lernen könnt, ihr selbst und eure Gruppe. Wenn ihr ein Langzeitprojekt macht, könnt ihr auch Zwischenziele setzen und diese zwischendurch auswerten. Auf Seite 65 findet ihr einige Evaluierungsmethoden.

Sergio, Jugendlicher in Bolivien

Die Beteiligung von Kindern in unsrem Bildungssystem ist sehr wichtig, egal ob im formalen oder nonformalen Bereich. Noch findet sie in unseren Schulen nicht statt, aber wir können dafür kämpfen, Beteiligung zu ermöglichen.



Unsere Mitgliedsorganisation Esplais Catalans⁷ hat die folgende Tabelle entwickelt, die euch als Multiplikator*innen helfen kann, ein Projekt mit eurer Gruppe zu planen. Es verdeutlicht, dass die partizipativen Elemente Information, Meinung, Entscheidung und Verantwortung in jeder Phase vorkommen können, und dass ihr in jeder Phase an bestimmten Kompetenzen arbeiten könnt.

	Akteur*innen	Multiplikator*in	Multiplikator*innen und Kinder	Kinder
Phasen	Kompetenzen Handlungen	Wissen, Fähigkeiten, Einstellungen	Wissen, Fähigkeiten, Einstellungen	Wissen, Fähigkeiten, Einstellungen
Analyse	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen erhalten • Meinungen sagen • Entscheidungen treffen • Verantwortlich sein 			
Vorschläge	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen erhalten • Meinungen sagen • Entscheidungen treffen • Verantwortlich sein 			
Planung und Durchführung	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen erhalten • Meinungen sagen • Entscheidungen treffen • Verantwortlich sein 			
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen erhalten • Meinungen sagen • Entscheidungen treffen • Verantwortlich sein 			

Ihr müsst nicht immer die ganze Tabelle ausfüllen, aber sie kann euch einen guten Überblick darüber verschaffen, welche Phasen für euch besonders wichtig sind, wer für sie verantwortlich ist und für welchen Teil ihr möglicherweise Mittel braucht um eure Gruppe fortzubilden. Nachdem ihr die Tabelle ausgefüllt habt, solltet ihr in der Lage sein zu sagen, ob die Projektphasen als konsultative, kooperative oder kindgeleitete Beteiligung betrachtet werden können (siehe Seite 12).

Der Prozess ist genauso wichtig wie das Resultat eures Projekts. Auch wenn das Beteiligungsprojekt am Ende keine großen Auswirkungen hat, so könnt ihr doch einen wichtigen Bildungsprozess durchlaufen haben, und das solltet ihr in der Auswertung auch honorieren.

⁷ Volem, podem, sabem: participem! [We Want, We Can, We Know: Let's Participate!] (2009) Rafa Cortés Arrieta and Elena Díez Villagrasa; Esplais Catalans: Barcelona. Page 120

Tipps, Tipps, Tipps

Macht Beteiligung regelmäßig. Beteiligung sollte kein aufregendes einmaliges Projekt sein, sondern für die Kinder in eurer Gruppe einfach ganz normal werden. Egal wie alt die Kinder sind, ihr könnt mit ihnen zum Beispiel nach jeder Gruppenstunde eine kurze Auswertungsrunde machen und sie fragen, was ihr verbessern könnt. Wenn ihr euer Programm nicht eh schon gemeinsam plant, dann könntet ihr bestimmte Termine einführen, an denen die Kinder entscheiden können, was ihr macht.

Sprecht über das, was um euch herum passiert. Egal, was das eigentliche Thema eurer Gruppe ist: sprecht in den informellen Momenten darüber, was in der Welt und eurer Nachbarschaft geschieht. Das kann die Kinder und Jugendlichen motivieren, mehr Informationen zu suchen, und wenn ihr merkt, dass sie sich besonders für ein Thema interessieren, dann könnt ihr das in euer offizielles Programm mit aufnehmen und euch engagieren.

Seid transparent. Egal was ihr plant, sprecht mit den Kindern und Jugendlichen darüber. Sie müssen wissen, wer welche Entscheidungen treffen kann und welche Rolle sie dabei spielen können. Wenn sie selbst etwas planen, sollten sie auch von Anfang an wissen, wie viel Unterstützung sie von euch und anderen bekommen können.

Bereitet Erwachsene auf Treffen mit Kindern vor. Wenn ihr ein Treffen zwischen Kindern und erwachsenen Entscheidungsträger*innen plant, dann müsst ihr die Erwachsenen darauf vorbereiten. Sprecht mit ihnen über den Kontext und die Situation, und was nach dem Treffen passieren wird. Was werden sie mit dem tun, was sie von den Kindern hören? Wie ist das Treffen organisiert? Wie können die Kinder ihre Ideen vorstellen? Müssen sie vor vielen Leuten sprechen, oder kann es mehr informell sein? Lasst euch von den Erwachsenen nichts vorschreiben. Ihr kennt eure Gruppe und wisst, was für sie am besten ist. Passt auf, dass alle Kinder teilnehmen können, egal welche Fähigkeiten sie haben oder wie alt sie sind.

Connie, EFD Freiwillige in Deutschland

Ich hatte eine Gruppe mit 11-jährigen Mädchen. Unsere Idee war es zu überlegen, was wir in der Umgebung verändern wollten. Wir haben uns zweimal im Monat sonntags getroffen, um etwas über Kinderrechte zu lernen, über verschiedene Aspekte von Beteiligung zu sprechen, wie sie sich beteiligen können und so weiter. Sie wissen jetzt auf jeden Fall mehr über ihre Rechte, und fanden zum Beispiel die Beteiligungsleiter sehr nützlich.

Sie hätten gerne einen Spielplatz für Teenager und haben sich überlegt, wie Spielplätze in Ordnung gehalten werden können, weil die in unserem Viertel voller Müll waren. Wir sollten auch in einem Nachbarschaftskomitee mitarbeiten, aber letztendlich war es nicht möglich, weil das Komitee sich immer morgens getroffen hat, wenn die Mädchen in der Schule waren. Ein anderes Problem war, dass die Kinder dachten, dass sie eh niemand ernst nehmen würde, und sie haben anfangs nicht realisiert, wie wichtig es ist, sich zu beteiligen, und dann war es schwer sie zu motivieren. Wir haben uns zum Beispiel zum Frühstück im Café getroffen, das hat sie motiviert, sich weiterhin zu treffen. Manchmal sind Organisationen oder Institutionen auch einfach nicht interessiert, oder sie machen Versprechungen und vergessen diese dann schnell wieder.



Bereitet Kinder für Treffen mit Erwachsenen vor. Die Vorbereitung der Kinder ist natürlich auch wichtig. Sie sollten verstehen, wen sie eigentlich treffen und warum. Sie sollten auch wissen, was mit den Ergebnissen des Treffens passieren wird und was nicht. Nehmt euch Zeit, das Thema des Treffens vorzubereiten und sprecht mit den Kindern über den Ablauf.

Muslim, Jugendlicher aus Indonesien

Kinderbeteiligung bedeutet, dass Kinder Ideen entwickeln können und Erwachsene ihnen dabei helfen, sie umzusetzen. Ich finde, dass Erwachsene überall auf der Welt auf Kinder hören sollten.



Sakti, Gruppenhelfer aus Indonesien

Partizipation ist echt wichtig. Wir haben das Recht, uns genau wie Erwachsene an Dingen zu beteiligen, unsere Meinung zu sagen und Entscheidungen zu treffen. Ich will aller Welt sagen: Hört auf die Stimmen der Kinder.

Nicht alles ist interessant. Kinder und Jugendliche wollen sich nicht an allem beteiligen. Es gibt so viele trockene, langweilige Themen in eurer Organisation, mit denen ihr die Kinder nicht belasten müsst. Findet stattdessen bestimmte Events oder Themen, wo sie von Anfang bis Ende mitreden können, zum Beispiel euer jährliches Zeltlager. Dann sehen sie klare Ergebnisse ihrer Beteiligung, was sie motivieren wird, dabeizubleiben.

Setzt euch klare Ziele. Diskutiert mit eurer Gruppe von Anfang an, was ihr erreichen wollt, und vereinbart realistische und spezifische Ziele. Das hilft dabei, klare Erwartungen zu haben und kann Frust vermeiden.

Seid euch den Grenzen von Beteiligung bewusst. Kinder sollten auch wissen, dass sie nicht sofort alles verändern können. Macht ihnen nicht zu viele Hoffnungen, aber demoralisiert sie auch nicht. Ihr könnt ihnen Beispiele zeigen, wie sich Dinge in der Gesellschaft verändert haben – normalerweise nicht mit einem Schlag, sondern durch langen Einsatz für eine Sache. Diskutiert mit den Kindern, was schiefgehen könnte und überlegt euch zusammen, wie ihr Grenzen verschieben könnt.

Überlegt, wie es weitergeht. Kinder sollten darüber informiert werden, was das Ergebnis eines Prozesses war, an dem sie sich beteiligt haben, und wie ihre Meinungen darin eingeflossen sind – egal ob das Resultat positiv oder negativ ist. Sprecht darüber, warum eventuell nichts mehr passiert ist und wie sie selbst weitermachen können.

Seid bereit für Herausforderungen. Wenn ihr bereit seid, Kinder zu beteiligen, dann solltet ihr auch bereit sein, selbst kritisiert und herausgefordert zu werden. Kinder werden euch sagen, was ihr

verändern sollt, und ihr müsst sie auch in Ideen unterstützen, die für euch selbst vielleicht erst mal verrückt klingen.

Herausforderungen überwinden

Wenn ihr ein Beteiligungsprojekt plant und durchführt, vor allem gemeinsam mit öffentlichen Einrichtungen, könnt ihr auf viele Hindernisse stoßen. Ihr könnt nie bis ins Detail planen, denn was die Kinder entscheiden werden und wie sie mit den Institutionen interagieren, ist unvorhersehbar. Wir wollen euch ein paar der Hindernisse vorstellen, die wir in unserem Projekt diskutiert haben.

Wie sollen wir auswählen, wer von den Kindern die Gruppe repräsentiert?

Häufig kann nicht die ganze Gruppe Entscheidungsträger*innen treffen oder Sitze in Gemeinderäten einnehmen. Aber wie findet ihr die Balance zwischen einer demokratischen Entscheidung der Gruppe und der Auswahl einer Person, die das Zeug dazu hat, die Gruppe angemessen zu vertreten? Der Schlüssel ist Information und Transparenz. Wenn die Gruppe genau weiß, welche Aufgaben auf den/die Vertreter*in zukommen, dann sind sie eher bereit, ihre Entscheidung nicht auf der Basis von Beliebtheit zu treffen. Wenn ihr mehr als ein Kind auswählen könnt, dann achtet darauf, Mädchen und Jungen auszuwählen. Ein Problem in unserem Projekt war, dass Kinder gewählt wurden, die dann nicht teilnehmen konnten, weil sie ihr Visum nicht bekamen, oder weil die Eltern nicht einverstanden waren. Das könnt ihr natürlich nur teilweise beeinflussen, aber es ist wichtig, dass ihr mit den Kindern über solche Probleme spricht und alle in die Vorbereitung einbezieht – so werden die Meinungen der ganzen Gruppe vertreten, und es ist leichter, für den Fall der Fälle ein Back-up zu haben.



Was tun, wenn die Eltern uns nicht unterstützen?

Eltern sind oft besorgt, vor allem in Ländern, in denen politische Beteiligung riskant sein kann, oder wenn die Kinder sehr viel Zeit in ihrem Beteiligungsprojekt verbringen. Auch hier ist Transparenz das wichtigste Instrument, um dieses Problem zu lösen. Bindet die Eltern ein und informiert sie auch darüber, wie ihr ihre Kinder vor Risiken schützen könnt. Ihr könntet für die Eltern einen Workshop zum gleichen Thema organisieren, so dass sie lernen, mit was sich ihre Kinder beschäftigen. In unserem Projekt hat sich eine Gruppe jede Woche bei einer anderen Familie zu Hause getroffen, so dass die Familien das Gefühl hatten, auch teilzunehmen, und die Gruppe kennenlernen konnten.

Was tun, wenn wir nicht viele Teilnehmende haben?

Vielleicht liegt es daran, dass euer Projekt nicht die 3Cs trifft: Capacity (Kapazität), Challenge (Herausforderung) und Connection (Verbindung). Wenn das Projekt zu viel von den Kindern verlangt, wenn es nicht spannend genug ist oder wenn das Thema einfach nicht interessant für sie ist, wird es schwierig, sie von einer Teilnahme zu überzeugen. Trefft euch an Orten, wo sich die Kinder wohlfühlen, benutzt kreative und fordernde Methoden und bietet Training an, das den Kindern nicht nur in dem bestimmten Projekt hilft, sondern auch in ihrer persönlichen Entwicklung. Nutzt die Verbindungen derer, die schon dabei sind – sie können ihre Freund*innen einladen. Und vor allem, bindet sie in allen Phasen ein, beginnend damit zu bestimmen, was sie eigentlich erreichen wollen.

Wir wollen mit offiziellen Einrichtungen zusammenarbeiten, aber wie anfangen?

Bevor ihr Gemeinderäte oder andere Institutionen mit einem konkreten Vorschlag kontaktiert, könntet ihr sie zu einer eurer Veranstaltungen einladen, damit sie sehen wie ihr arbeitet und ihr persönliche Kontakte knüpfen könnt. Es ist immer besser, wenn ihr eine bestimmte Person ansprechen könnt, als eine unpersönliche Email zu schreiben. Wenn ihr eure Idee vorstellt, solltet ihr ihnen die Möglichkeit geben, die Idee mit den Kindern weiter zu denken, damit sie das Gefühl haben, dass es auch ihr Projekt ist. Erklärt genau, was ihr von den Institutionen braucht und erwartet.

Heidi, EFD Freiwillige in Bolivien

Beteiligung bedeutet für mich, dass alle die gleichen Rechte und Möglichkeiten haben, etwas zu sagen und angehört zu werden. Alle sollten die gleiche Chance haben, an Aktivitäten und Diskussionen teilzunehmen und Teil von Entscheidungsprozessen zu sein.



FUSSSTAPFEN

Alter	16+
Dauer	40 Min
Gruppengröße	Egal

Überblick

Die Teilnehmenden reflektieren und evaluieren, wie ihre Organisationen Kinderbeteiligung fördern, und überlegen sich, wie sie ihre Arbeit verbessern können.

Ziele

- Feststellen, was die Organisationen der Teilnehmenden bereits tun, um Beteiligung zu fördern
- Überlegen, wie die Organisationen Beteiligungsmöglichkeiten in ihren Organisation verbessern können
- Shiers Pfad zur Partizipation vorstellen

Vorbereitung

- Macht viele Kopien des Fußabdrucks (Anhang) in zwei verschiedenen Farben
- Bereitet ein Diagramm mit Shiers Pfad zur Partizipation vor (siehe auch S. 16, entweder als visueller Pfad, oder einfach indem ihr alle Fragen auf ein Flipchart schreibt).

Durchführung

1. Erklärt, dass ihr eine Aktivität machen werden, um Kinderbeteiligung in euren eigenen Organisationen zu analysieren.
2. Geht zusammen oder in Kleingruppen durch die Fragen des Partizipationspfads. Bittet die Teilnehmenden, für jede Frage an konkrete Beispiele zu denken und diese in die Fußabdrücke in einer Farbe zu schreiben. Ihr könnt sie ermuntern, zum Beispiel durch alle Veranstaltungen eines Jahres zu gehen, oder durch alle Aspekte einer bestimmten Veranstaltung.
3. Wenn ihr zu bestimmten Fragen keine Beispiele findet, dann legt einen leeren Fußabdruck in der anderen Farbe auf den Boden. Wenn ihr durch alle Fragen durch seid, dann brainstormt Ideen für die leeren Abdrücke. Was könntet ihr tun, um diese Fragen mit ja beantworten zu können? Gemeinsam könnt ihr dann diskutieren, welche Schritte ihr durchführen möchtet ,um weiterzugehen, und schreibt diese in die Abdrücke der zweiten Farbe.

Auswertung

- Wie war es?
- Habt ihr etwas Neues über eure Organisation gelernt?
- Was habt ihr herausgefunden, worin sind wir gut, wenn es um Kinderbeteiligung geht?
- Wo können wir uns noch verbessern?
- Warum ist es eigentlich wichtig, Kinder zu beteiligen?
- Was sind unsere Ziele im Bereich der Kinderbeteiligung?
- Wie können wir feststellen, ob wir besser werden? Erwarten wir konkrete Ergebnisse?
- Auf was für Probleme können wir treffen?

Anhang: Shiers Pfad zur Partizipation

Level 1 (Jugendlichen wird zugehört.)

- Seid ihr bereit Jugendlichen Gehör zu schenken?
- Arbeitet ihr so, dass ihr Jugendlichen zuhören könnt?
- Ist es eine Anforderung in eurer Organisation, dass Jugendlichen Gehör geschenkt werden muss?

Level 2 (Jugendliche werden dabei unterstützt, ihre Meinung zu sagen.)

- Seid ihr bereit Jugendliche dabei zu unterstützen, ihre Meinung mitzuteilen?
- Bietet ihr Aktivitäten an, durch die Jugendliche ihre Meinung sagen können?
- Ist es eine Anforderung eurer Organisation, dass Jugendliche ihre Meinung mitteilen können?

Level 3 (Die Meinungen von Jugendlichen werden in Betracht gezogen.)

- Seid ihr bereit, die Meinungen von Jugendlichen in Betracht zu ziehen?
- Erlaubt euer Entscheidungsverfahren euch, dabei die Meinung von Jugendlichen in Betracht zu ziehen?
- Ist es eine Anforderung eurer Organisation, dass den Meinungen von Jugendlichen in der Entscheidungsfindung Gewicht zukommt?

Level 4 (Jugendliche sind in Entscheidungsprozesse involviert.)

- Seid ihr bereit, Jugendliche an euren Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen?
- Gibt es ein Verfahren, das es Jugendlichen ermöglicht, an Entscheidungsprozessen teilzunehmen?
- Ist es eine Anforderung eurer Organisation, dass Jugendliche an Entscheidungsprozessen teilnehmen können?

Level 5 (Jugendliche teilen die Macht und Verantwortung mit Entscheidungs-träger*innen.)

- Seid ihr bereit, einen Teil eurer Macht mit Jugendlichen zu teilen?
- Gibt es Verfahren, die es Jugendlichen und Erwachsenen ermöglichen, Macht und Verantwortung für Entscheidungen zu teilen?
- Ist es eine Anforderung eurer Organisation, dass Jugendliche und Erwachsene Macht und Verantwortung teilen?

FALLSTUDIEN

Alter	16+
Dauer	90 Min
Gruppengröße	Egal

Überblick

Eine Diskussionsmethode, in der die Teilnehmenden Beispiele von Kinderbeteiligung analysieren.

Ziele

- Über Vor- und Nachteile verschiedener Beteiligungsformen nachdenken
- Überlegen, wie Jugendliche mehr in Entscheidungsprozesse involviert und in ihnen unterstützt werden können

Materialien

- Kopien der Fallstudien (Anhang)

Durchführung

1. Erklärt, dass ihr euch verschiedene Szenarien anschauen werdet, um Vor- und Nachteile von verschiedenen Beteiligungsformen zu analysieren.
2. Wenn ihr eine große Gruppe seid, könnt ihr euch in Kleingruppen aufteilen. Teilt die Kopien der Fallstudien aus oder lest sie zusammen. Für jeden Fall sollte die Gruppe die folgenden Fragen diskutieren. Ihr könnt auch Poster mit den Antworten vorbereiten, wenn ihr etwas Visuelles bevorzugt. a) Was mögt ihr an diesem Beispiel? Was funktioniert hier gut? b) Was sind die Nachteile in diesem Beispiel? Was verhindert hier sinnvolle Beteiligung?
3. Kommt wieder zusammen und vergleicht die Ergebnisse.
4. Wenn ihr das noch nicht getan habt, könnt ihr nun auch Roger Harts Beteiligungsleiter vorstellen (Seite 11). Fragt die Gruppe, auf welche Stufen sie die Beispiele stellen würden. Überlegt euch schließlich, wie die Beispiele verändert werden könnten, um sie zu verbessern. Ihr könnt die Antworten auf Flipchart notieren.

Auswertung

- In welchen Foren können sich Kinder und Jugendliche in diesen Beispielen beteiligen? Ist es das gleiche, wo ihr lebt? Kennt ihr andere Beispiele?
- Welche Beispiele würden auch bei euch funktionieren? Warum? Was könnte euch Probleme bereiten? Was könnte helfen, sie bei euch umzusetzen?
- Sollten wir immer versuchen, auf der höchsten Stufe der Partizipationsleiter zu sein? Erklärt, dass höher nicht automatisch besser ist. Zwischen Stufe 4 und 8 kommt es auf den Kontext, eure Mittel und die Fähigkeiten der beteiligten Kinder und Erwachsenen an.
- Wie können wir Kinder motivieren, sich an bestimmten Entscheidungen zu beteiligen?

Anhang: Fallstudien

Eine regionale Organisation für Jugendbildung hat seit Jahren ein Jugendkomitee. Das Komitee hat eine beratende Funktion und Vertreter*innen im geschäftsführenden Vorstand. Bis vor kurzem gab es eine Person im Büro, die dafür zuständig war, das Komitee zu koordinieren und zu unterstützen. Wegen Budgetkürzungen hat diese Person aber leider nur noch ganz wenig Zeit für das Komitee.

Einige Jugendliche aus einem Jugendclub haben Lust, sich stärker in den Club einzubringen und mehr Verantwortung zu übernehmen. Sie sprechen mit einem Mitarbeiter, der ihnen erlaubt, eine Filmnacht zu organisieren. Er stellt ein Budget von 50 Euro zur Verfügung und sagt, dass sie eine Liste schreiben können mit all den Sachen, die sie für die Filmnacht brauchen.

Ein Projekt eines Jugendstadtrats ist ein Jugendmagazin. Die beteiligten Jugendlichen entscheiden über Themen, schreiben Artikel, machen Interviews und so weiter. Sie können über alles schreiben, von dem sie denken, dass andere sich dafür interessieren.

Es gibt ein regionales Netzwerk von Kindern zwischen 12 und 18, die zusammen Kinderrechte publik machen wollen. Das Netzwerk wird komplett von den Kindern geleitet; sie stellen den geschäftsführenden Vorstand, der das Programm aufstellt. Erwachsene sind im Netzwerk angestellt, um das von den Kindern festgelegte Programm durchzuführen. Aus rechtlichen Gründen müssen die Mitglieder des geschäftsführenden Vorstands mindestens 16 sein, aber jüngere können sich an anderen Stellen einbringen und Entscheidungen beeinflussen. Alle, die Interesse haben, können sich am Netzwerk beteiligen.

Dem Stadtrat wurde aufgetragen, dass er Jugendliche zu geplanten Änderungen im Jugendangebot der Stadt konsultieren sollte. Deshalb lädt er zwei Schulen ein, jeweils zwei oder drei Schulsprecher*innen zu schicken, außerdem kommen noch Kinder einiger Stadtratsmitglieder hinzu. Den Jugendlichen werden die geplanten Änderungen vorgestellt, sie werden nach ihrer Meinung gefragt und hören dann nie wieder etwas davon.

Nach einem Kontrollbesuch wurde einer Schule vorgeschlagen, die Schüler*innen mehr in die Schulpolitik einzubeziehen. Das Lehrer*innenkollegium diskutiert den Vorschlag und beschließt dann, drei Vorschlagsboxen in der Schule aufzustellen. Die Schüler*innen können dort Ideen einschmeißen. Die Direktorin möchte in der nächsten Schulversammlung dafür Werbung machen.

LEITERSPIEL

Alter	15+
Dauer	45 Minuten
Gruppengröße	4–8 (oder in mehreren Kleingruppen)

Überblick

Ein Brettspiel, um den Nutzen von Beteiligung an verschiedenen Beispielen kennenzulernen.

Ziele

- Den Nutzen von Beteiligung kennenlernen
- Einige Beispiele von Beteiligung und Nichtbeteiligung auswerten

Materialien

- Würfel und Spielsteine
- Eine Kopie des Spielbretts (Anhang)
- Kopien der Schlangen- und Leiternkarten (Anhang)

Durchführung

1. Erklärt, dass ihr ein Leiternspiel spielen werdet.
2. Jede Person würfelt, und die mit der höchsten Nummer fängt an. Im Uhrzeigersinn würfelt dann eine*r nach dem/der anderen und geht die Anzahl der Punkte mit dem Spielstein auf dem Spielbrett vorwärts.
3. Wenn jemand auf das untere Ende einer Leiter kommt, nehmen sie eine schwarze Leiterkarte auf. Wenn jemand auf den Kopf einer Schlange kommt, nehmen sie eine weiße Schlangenkarte. Sie rutschen außerdem die Schlange runter, oder klettern die Leiter mit ihrem Spielstein hoch.
4. Lest die Situation auf der Karte vor.
5. Dann kann die Gruppe die Situation kurz diskutieren. Warum ist dies ein Beispiel an funktionierender oder nicht funktionierender Partizipation? Was ist der Nutzen? Was sind mögliche Probleme? Wie kann die Situation verbessert werden?
6. Spielt weiter, bis jemand auf dem letzten Feld ankommt.

Auswertung

- Gab es kontroverse Beispiele, die ihr eher in den anderen Stapel gelegt hättet?
- Wie ist die Situation in eurer Gruppe oder Schule? Habt ihr einige der Beispiele auf den Karten selbst schon erlebt?
- Was müsste sich in eurer Schule oder Gruppe verbessern, damit es bessere Beteiligungsmöglichkeiten gäbe?

Tipps für Gruppenhelfer*innen

- Ihr könnt das Spiel auch leicht mit jüngeren Gruppen spielen.
- Es ist ein reines Glücksspiel. In Wirklichkeit ist es Aufgabe von Erwachsenen, Kindern Möglichkeiten der Beteiligung zu geben.

Anhang: Schlangen- und Leiterkarten

Die Gruppenhelfer*innen einer Jugendgruppe gestalten das Jahresprogramm basierend darauf, was sie denken, was den Jugendlichen gefällt.

In einer Kindergruppe erzählen die Kinder ihren Gruppenhelfer*innen, dass sie gerne in den Zoo wollen. Eine Helferin erklärt, dass das Programm schon feststeht, und sie deswegen leider keine Zeit für den Zoo haben.

Ein Lehrer erklärt seiner Klasse, warum er Schuluniformen gut findet. Dann veranstaltet er eine Wahl darüber, ob die Schule Schuluniformen beibehalten sollte oder nicht.

Die Eltern eines zehnjährigen Mädchens beschließen, dass ihre Tochter von nun an eine bestimmte Kindergruppe besuchen soll.

Ein paar Kinder bitten ihre Lehrerin, mehr über berühmte Frauen in der Schule zu sprechen. Die Lehrerin sagt, dass der Lehrplan festgelegt ist, und sie ihn nicht beeinflussen können.

Ein Gruppenhelfer erklärt seiner Gruppe, dass sie am Internationalen Friedenstag eine Demonstration organisieren werden. Die Gruppenhelfer*innen haben schon Banner und Poster vorbereitet und die örtliche Zeitung eingeladen.

Eine Partei lädt Jugendliche zu einer Konferenz zu Jugendarbeitslosigkeit ein. Es gibt eine Podiumsdiskussion mit erwachsenen Experten, und dann Zeit für Fragen.

Eine Schulklasse möchte gern ein Kochbuch gestalten und für einen guten Zweck verkaufen. Ihre Lehrerin ermutigt sie dazu und erlaubt ihnen, die Klassenlehrer*innenstunde dazu zu benutzen, daran zu arbeiten. Sie fragt auch, ob sie die Bücher auch im Lehrer*innenzimmer verkaufen möchten.

Während eines Schulkonferenztreffens werden einige Kinder um ihre Meinungen zu Schuluniformen gebeten. Die Kinder sagen, dass ihnen die Farbe nicht gefällt. Die Direktorin erklärt ihnen dann, dass es sehr aufwendig sein würde, die ganze Uniform auszuwechseln.

In einer Jugendgruppe bitten die Kinder die Gruppenhelfer*innen darum, einmal in den Zoo zu gehen. Gemeinsam suchen sie einen geeigneten Tag aus, finden heraus, wie viel der Eintritt kostet und organisieren die Fahrt dorthin.

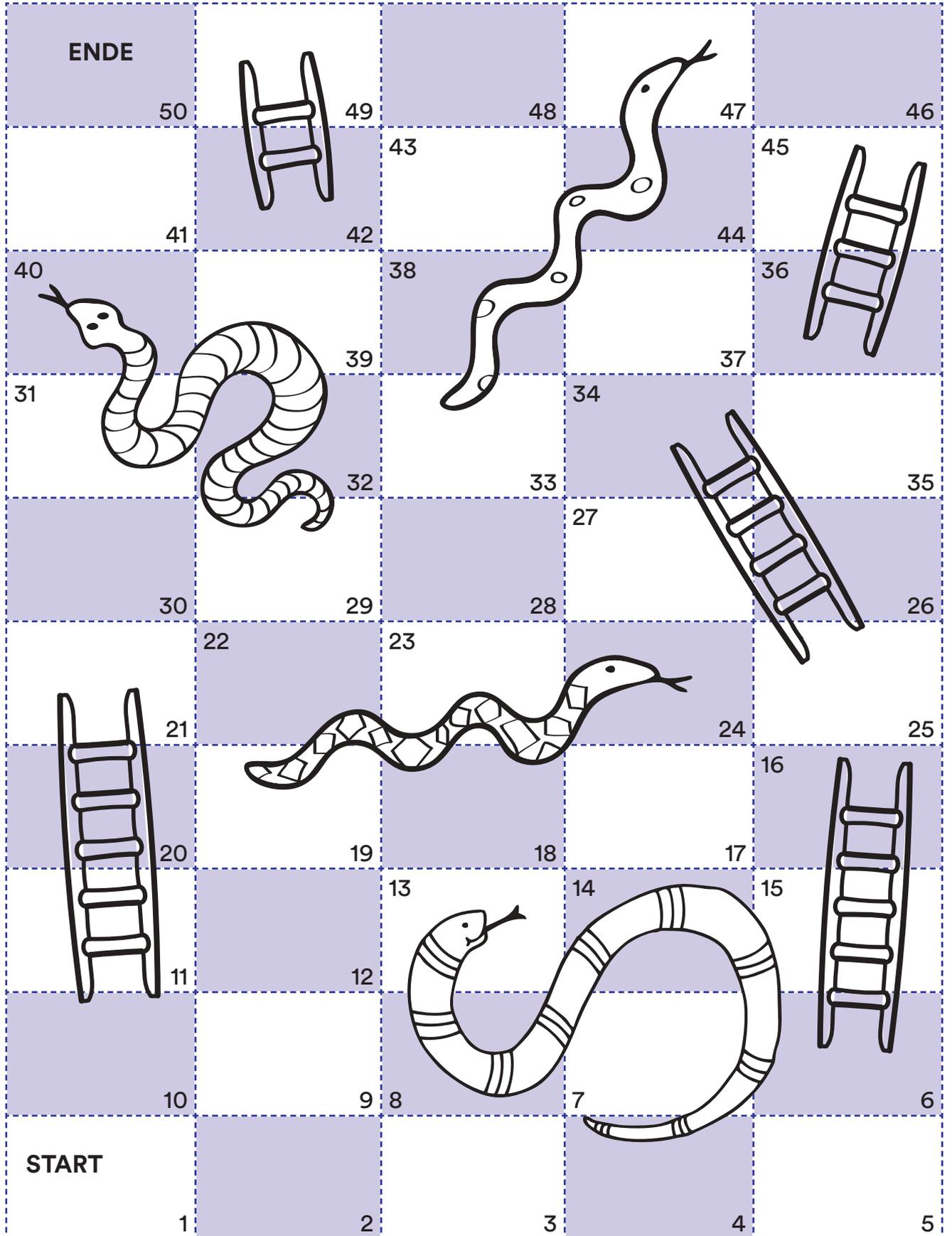
Eine Partei lädt Jugendliche zu einer Konferenz zu Jugendarbeitslosigkeit ein. Einige Vertreter*innen besuchen das Jugendzentrum um über ihre Erwartungen zu sprechen und die Konferenz gemeinsam vorzubereiten.

Ein zehnjähriges Mädchen erzählt ihren Eltern, dass sie gerne einer Kindergruppe beitreten möchte, in der schon einige ihrer Freund*innen sind. Die Eltern bringen sie am nächsten Tag zu der Gruppe, sprechen kurz mit den Gruppenhelfer*innen und wünschen ihr viel Spaß.

In einer Jugendgruppe fragen die Gruppenhelfer*innen, was die Kinder im nächsten Halbjahr gerne machen wollen. Die Kinder haben schnell 20 Ideen, von denen sie dann per Wahl 10 auswählen.

Der Stadtrat beschließt, einen Jugendrat zu gründen, um mehr über die Meinung von Jugendlichen zu erfahren. Jede Schule soll vier Vertreter*innen dafür auswählen. Manche Schulen halten Wahlen ab, und in manchen Schulen bestimmen die Lehrer*innen 2 Jungen und 2 Mädchen, ihre Schule zu vertreten.

Anhang 2: Spielbrett



POSITION BEZIEHEN

Alter	16+
Dauer	60 Min
Gruppengröße	Egal

Überblick

Die Teilnehmenden müssen zu provokativen Aussagen zu Kinderbeteiligung Position beziehen.

Ziele

- Den Nutzen von Kinderbeteiligung diskutieren
- Nachdenken, was sinnvolle und sichere Beteiligung für Kinder bedeutet

Durchführung

1. Erklärt den Teilnehmenden, dass sie in dieser Übung Position zu verschiedenen Aussagen zu Kinderbeteiligung beziehen müssen. Sie können nur zustimmen oder dagegen sein, nichts dazwischen.
2. Entscheidet mit der Gruppe, welche Seite des Raums Zustimmung bedeutet, und welche Nichtzustimmung. Wenn ihr eine Aussage vorgelesen habt, müssen die Teilnehmenden auf die Seite des Raums gehen, die ihrer Antwort entspricht.
3. Lest die erste Aussage vor und wartet, bis alle ihren Platz eingenommen haben. Passt auf, dass niemand in der Mitte bleibt. Dann könnt ihr einige Teilnehmende von beiden Seiten bitten, ihre Meinung zu erklären. Fragt abwechselnd beide Seiten und bittet sie, nicht zu wiederholen, was schon gesagt wurde.
4. Nachdem ihr einige Argumente gehört habt, könnt ihr fragen, ob jemand überzeugt wurde und die Seite wechseln möchte.
5. Dann lest ihr die nächste Aussage vor. Passt auf, dass Diskussionen nicht zu lang werden und dass immer wieder andere Leute ihre Meinung sagen können. Wenn alle auf die gleiche Seite gehen, könnt ihr auch jemanden bitten, gegen ihre persönliche Meinung die Gegenseite zu vertreten.

Auswertung

- Bei welchen Aussagen war es am schwersten, Position zu beziehen? Warum?
- Gab es Aussagen, die ihr schon oft von anderen gehört habt?
- Was glaubt ihr, sind die besten Argumente für Kinderbeteiligung?
- Wie würdet ihr sinnvolle Beteiligung definieren? Ihr könnt Stichpunkte notieren.
- Was sind für euch die größten Probleme für Beteiligung?

Anhang: Aussagen

- Kinderbeteiligung ist wichtig, weil es Kinder darauf vorbereitet, Entscheidungsträger*innen von morgen zu werden.
- Kinder spielen lieber, als Verantwortung zu übernehmen.
- Kinder sollten in alle Entscheidungen unserer Organisation involviert sein.
- Kinder sollten nicht bei jeder Entscheidung mitreden können, weil sie oft nicht in der Lage sind, alle Konsequenzen abzusehen.
- Kinder treffen normalerweise bessere Entscheidungen als Erwachsene.
- Kinder sind viel besser als wir denken – sie brauchen die Erwachsenen nicht, um aktiv an der Gesellschaft teilzuhaben.
- Das Wahlalter sollte auf 16 Jahre gesenkt werden.
- Es ist aktive Beteiligung, wenn Kinder eine öffentliche Feier organisieren.
- Jeder Stadtrat sollte einen Platz für eine*n Kindervertreter*in reservieren.

WER ENTSCHEIDET? (für Helfer*innen)

Alter	16+
Dauer	45 Min
Gruppengröße	5+

Überblick

Eine kurze Diskussionsmethode, um darüber nachzudenken, wer in verschiedenen Situationen Entscheidungen treffen kann und sollte.

Ziele

- Darüber nachdenken, ab welchem Alter sich Kinder beteiligen können
- Darüber sprechen, wie sich Beteiligung je nach Entwicklungsstufe der Kinder verändern kann
- Kinderbeteiligung in eigenen Gruppen auswerten

Materialien

- Flipchartpapier und Marker
- Zettel in drei verschiedenen Farben, zum Beispiel blau, rot und grün – ein Set pro Person

Durchführung

1. Brainstormt auf einem Flipchartpapier die folgenden Fragen: Was ist Beteiligung? Woran können sich Menschen beteiligen? An was beteiligt ihr euch? In welchem Alter können wir anfangen, uns zu beteiligen?
2. Dann erklärt, dass ihr der Gruppe einige Fragen vorlesen werdet, und jede*r für sich entscheiden sollte, wer in den jeweiligen Situationen die Entscheidung treffen sollte. Wenn ihr denkt, dass Kinder entscheiden sollten, dann haltet den blauen Zettel hoch; wenn ihr denkt, dass die Helfer*innen entscheiden sollten, dann haltet den grünen Zettel hoch; und wenn ihr denkt, dass sie gemeinsam entscheiden sollten, dann haltet den roten Zettel hoch. Ihr könnt auch nach verschiedenen Altersgruppen fragen und schauen, ob sich die Meinung der Teilnehmenden ändert. Wartet mit der Diskussion, bis ihr alle Fragen durchgegangen seid.

Auswertung

- Wie war es, auf die Fragen zu antworten? Welche Situationen waren einfacher zu beantworten, welche schwieriger? Warum?
- Gibt es eine richtige oder falsche Antwort auf diese Fragen? Warum (nicht)?
- Welchen Unterschied macht das Alter der Kinder?
- Erklärt das Konzept der sich entwickelnden Fähigkeiten; Kinder entwickeln mehr und mehr Kompetenzen, um Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen. Je nach Umgebung, Kultur und Lebenserfahrung entwickeln sie diese unterschiedlich schnell, aber ihren Beiträge und Entscheidungen sowie ihren Möglichkeiten sollte immer Rechnung getragen werden.
- Warum ist es wichtig, dass Kinder Entscheidungen treffen?
- In welchen Bereichen sollten Kinder nicht mitentscheiden?
- Was sind die ersten Entscheidungen, die Kinder in ihrem Leben selbst treffen können?
- Sind Kinder in euren Organisationen an Entscheidungsprozessen beteiligt? An welchen? Gibt es Dinge, die sie allein entscheiden dürfen?
- Was für Methoden kennt ihr, mit denen Kinder sich in euren Gruppen beteiligen können?

Tipps für Gruppenhelfer*innen

- Die Fragen im Anhang sind nur Vorschläge. Ihr könnt euch eigene ausdenken oder diese hier verändern, um sie für eure Gruppe relevant zu machen.
- Wenn ihr mehr Bewegung in die Methode bringen wollt, dann könnt ihr für drei Antwortmöglichkeiten auch drei Ecken des Raumes benennen. In diese müssen sich die Teilnehmenden dann je nach Antwort stellen.
- Diese Methode findet ihr auch im Teil für Kinder. Es ist sicher interessant zu vergleichen, zu welchen Ergebnissen die Gruppenhelfer*innen kommen und zu welchen die Kinder selbst.

Anhang: Fragen

Wer sollte entscheiden, welches Spiel in der Gruppenstunde gespielt wird?
Mit 3 Jahren? Mit 6 Jahren? Mit 11 Jahren?

Wer sollte entscheiden, ob die Kinder im Regen eine Regenjacke anziehen sollten?
Mit 3 Jahren? Mit 9 Jahren? Mit 14 Jahren?

Wer sollte entscheiden, ob in den Pausen geraucht werden darf?
Mit 6 Jahren? Mit 9 Jahren? Mit 15 Jahren?

Wer sollte entscheiden, ob die Gruppe auf dem Zeltlager bis nach Mitternacht aufbleiben darf?
Mit 5 Jahren? Mit 9 Jahren? Mit 14 Jahren?

Wer sollte entscheiden, ob auf dem Zeltlager Handys benutzt werden dürfen?
Mit 6 Jahren? Mit 10 Jahren? Mit 15 Jahren?

Wer sollte entscheiden, wohin der nächste Wochenendausflug geht?
Mit 6 Jahren? Mit 12 Jahren? Mit 16 Jahren?

Wer sollte entscheiden, wie ihr zum nächsten Zeltlager fahrt?
Mit 8 Jahren? Mit 12 Jahren? Mit 16 Jahren?

Wer sollte über das Programm des nächsten Halbjahres entscheiden?
Mit 6 Jahren? Mit 12 Jahren? Mit 16 Jahren?

Wer sollte entscheiden, wie das Budget des nächsten Halbjahres verwendet wird?
Mit 8 Jahren? Mit 12 Jahren? Mit 16 Jahren?

VERGNÜGUNGSPARK

Alter	16+
Dauer	90 Min
Gruppengröße	20+

Überblick

Eine Simulation, in der die Teilnehmenden ein Modell eines umweltfreundlichen Vergnügungsparks bauen müssen. Jede Gruppe simuliert eine andere Stufe von Beteiligung.

Ziele

- Verschiedene Stufen von Kinderbeteiligung simulieren
- Die verschiedenen Stufen von Harts Beteiligungsleiter verstehen
- Die Rolle von Erwachsenen in Kinderbeteiligung verstehen

Materialien

- Kopien der Rollenkarten (Anhang)
- Viele Bastelmaterialien, um die Modelle zu bauen (Pappe, Streichhölzer, Streichholzschachteln, Kleber, farbiges Papier – u.a. pinkes und grünes, oder ihr verändert die Rollenbeschreibung entsprechend).
- Tücher, um Augen zu verbinden

Durchführung

1. Teilt die Teilnehmenden in 5 Gruppen ein. Bittet alle Gruppen, zwei Personen auszuwählen, die die Erwachsenen in der Gruppe spielen werden. Dann verteilt dementsprechend die Rollenkarten.
2. Verteilt außerdem die Materialien und verbindet die Augen derjenigen, deren Rolle dies vorschreibt. Dann haben die Gruppen 20 Minuten Zeit, um ihr Modell zu bauen.
3. Kommt nach 20 Minuten wieder zusammen, um die Modelle vorzustellen. Nachdem alle Gruppen an der Reihe waren, bittet alle aufzustehen und ihren Körper auszuschütteln, als ob sie ihre Rollen abschütteln würden. Fangt erst dann mit der Auswertung an.

Auswertung

- Wie war die Übung? Wie habt ihr euch gefühlt? Wieso habt ihr euch so gefühlt?
- Erklärt, was in euren Gruppen passiert ist (Ihr könnt auf einem Flipchart Notizen dazu machen).
- Was waren die Unterschiede zwischen euren Gruppen? Wie haben sich die Erwachsenen verhalten?
- Was sagen die Situationen in euren Gruppen über Kinderbeteiligung aus?
- Was bedeutet es, dass manche Kinder die Augen verbunden hatten, oder nur eine Hand benutzen konnten?
- Waren die Erfahrungen von manchen Gruppen besser als die von anderen? Welche Gruppe hatte die besten Beteiligungsverfahren? Wie könntet ihr die Gruppen je nach Beteiligungsgrad ordnen?
- Glaubt ihr, dass alle Gruppen Beteiligung ermöglicht haben? Welche (wenn überhaupt) nicht?
- Ihr könnt nun Roger Harts Beteiligungsleiter vorstellen (schaut auf Seite 11 nach). Hat die Gruppe eine ähnliche Rangordnung festgestellt?
- Wart ihr selbst jemals in Situationen, wie sie die niedrigste Stufe beschreibt? Wann war das? Wie habt ihr euch gefühlt?
- Wart ihr jemals in Situationen, die auf die oberste Stufe gehören? Wie war das?

Anhang 1: Die Situation

Herzlichen Glückwunsch! Eure Organisation hat eine finanzielle Förderung von der Stiftung für Aktive Beteiligung erhalten, um einen umweltfreundlichen Vergnügungspark zu bauen. Die Kooperation mit der Kinder- und Jugendgruppe, die ihr in eurem Antrag erwähnt, stellt einen wichtigen Aspekt des Projektes dar.

Laut der Projektvereinbarung habt ihr nun die Aufgabe, ein Modell des Vergnügungsparks zu bauen. Dafür habt ihr 20 Minuten Zeit. Ihr könnt jegliches Bastelmaterial benutzen. Alles sollte auf Pappe stehen, damit es tragbar ist.

Anhang 2: Rollenbeschreibungen

Gruppe 1

Erwachsene: Euer Ziel ist es, eure Marke zu promoten (eure Farben sind pink und grün) und auf eure Kooperation mit McDonald's hinzuweisen. Ihr wollt den Platz benutzen, um einen Parkplatz für McDonalds zu bauen, mit einem kleinen Spielplatz für Kinder am Rand. Der Spielplatz und Parkplatz sollten in der Zukunft eure Haupteinnahmequelle werden.

Ihr braucht die Hilfe der Jugendlichen in eurer Gruppe, um den Zaun zu bauen, für den ihr bereits genaue Vorstellungen habt. Ihr informiert die Jugendlichen nicht über eure Ziele, aber sie müssen die Teilnehmerliste ausfüllen, denn diese ist Voraussetzung, um die Förderung zu erhalten.

Jugendliche: Ihr seid junge Umweltschützer*innen. Ihr habt gehört, dass eine Organisation Förderung für einen umweltfreundlichen Vergnügungspark erhalten hat. Ihr habt viele Ideen und seid bereit, bei der Erstellung des Modells zu helfen. Eure Augen sind verbunden.

Gruppe 2

Erwachsene: Euer Ziel ist es, euer Marke zu promoten (eure Farben sind pink und grün). Es ist außerdem wichtig, dass eure Expert*innen gut bezahlt werden. Ihr wollt ein möglichst gutes Modell bauen, deshalb stellt ihr dafür einen Experten ein. Ihr ladet einige Jugendliche zu einer Konsultation ein, aber die Entscheidungen müssen vom Vorstand eurer Organisation gefällt werden.

Jugendliche: Ihr seid junge Umweltschützer*innen. Ihr habt gehört, dass eine Organisation Förderung für einen umweltfreundlichen Vergnügungspark erhalten hat. Ihr habt viele Ideen und seid bereit, bei der Erstellung des Modells zu helfen. Eure Augen sind verbunden.

Gruppe 3

Erwachsene: Ihr wollt euer Image in der Stadt verbessern, und dafür ist dieses Projekt hervorragend geeignet. Ihr habt bereits mit einigen Expert*innen gesprochen und verschiedene Vorschläge erarbeitet, zum Beispiel einen Skatepark, Umweltbildungspfade und ein Heulabyrinth. Jetzt ladet ihr einige Jugendliche ein, um zwischen diesen Vorschlägen zu entscheiden. Ihr informiert sie über das Ziel des Projekts und eure Pläne. Nach der Konsultation können die Jugendlichen dabei helfen, das Modell zu bauen, aber nur unter eurer Leitung. Ihr dürft den Jugendlichen die Tücher von den Augen nehmen.

Jugendliche: Ihr seid junge Umweltschützer*innen. Ihr habt gehört, dass eine Organisation Förderung für einen umweltfreundlichen Vergnügungspark erhalten hat. Ihr habt viele Ideen und seid bereit, bei der Erstellung des Modells zu helfen.

Gruppe 4

Erwachsene: Ihr habt gehört, dass es bei euch im Ort eine Gruppe junger Umweltschützer*innen gibt und möchtet dieser Gruppe gerne die Förderung geben, die ihr bekommen habt. Die Jugendlichen müssen dann Ideen entwickeln, umsetzen und den Bericht schreiben. Eure Aufgabe ist es lediglich, den Jugendlichen zu helfen, wenn sie um Hilfe bitten. Ihr informiert sie über den Hintergrund des Projekts und die Anforderung, einen umweltfreundlichen Vergnügungspark zu bauen.

Jugendliche: Ihr seid junge Umweltschützer*innen. Ihr habt gehört, dass eine Organisation Förderung für einen umweltfreundlichen Vergnügungspark erhalten hat. Ihr habt viele Ideen und seid bereit, bei der Erstellung des Modells zu helfen. Eine Hand wird euch auf den Rücken gebunden.

Gruppe 5

Erwachsene: Ihr seid Ingenieur*innen. Ihr helft einer Gruppe Jugendlicher das Modell zu bauen, wenn sie um Unterstützung bitten.

Jugendliche: Ihr seid ein Jugendumweltverein. Ihr wusstet von der Möglichkeit, Geld für einen Vergnügungspark zu erhalten und habt dafür einen Antrag geschrieben. Jetzt müsst ihr das Modell entwickeln. Wenn ihr wollt, könnt ihr zwei Ingenieur*innen um Hilfe bitten. Eine eurer Hände ist auf den Rücken gebunden.

DIAMANT DER RECHTE

Alter	12+
Dauer	90 Min
Gruppengröße	5–30

Überblick

Die Teilnehmenden ordnen Kinderrechte je nach ihrer Wichtigkeit, um zu realisieren, dass Rechte keine Rangordnung haben.

Ziele

- Die Unteilbarkeit von Rechten verstehen
- Beteiligungsrechte und ihre Bedeutung für Kinderrechte kennenlernen

Materialien

- Kopien der Rechteliste (jeweils eine für zwei Personen)
- Papier für jedes Paar (ihr könnt schon vorher die Diamantenform darauf kopieren, oder alle malen sie selbst.)

Durchführung

1. Fragt die Gruppe, was sie über Kinderrechte wissen. Erklärt kurz, was es mit der Kinderrechtskonvention auf sich hat: Ein Dokument, das fast alle Staaten der Welt unterzeichnet haben und das die Rechte aller Menschen unter 18 Jahren beschreibt.
2. Bittet die Kinder, sich in Zweiergruppen aufzuteilen, und gebt jedem Paar ein Blatt Papier. Zeigt ihnen die Diamantenform, die sie auf ihr Papier übertragen sollen.
3. Teilt nun die Rechteliste aus und bittet alle, sie durchzulesen. Danach sollen sie die Rechte nach ihrer Wichtigkeit ordnen. Das ihrer Meinung nach wichtigste Recht kommt in das oberste Diamantenfeld, die nächstwichtigen in die zweite Reihe, und so weiter. Zwei Rechte können sie gar nicht in den Diamanten übertragen, sie müssen sich also entscheiden, welche am unwichtigsten sind.
4. Wenn sie fertig sind, sollen sie ein anderes Paar finden, um ihre Diamanten zu vergleichen. Gemeinsam sollen sie sich auf einen Kompromiss einigen, also eine neue Rangordnung aufstellen.
5. Danach können die Vierergruppen erneut eine andere Gruppe finden, und ihre Ergebnisse wieder vergleichen. Wenn ihr genug Zeit habt, können sie versuchen, erneut einen Kompromiss zu finden.

Auswertung

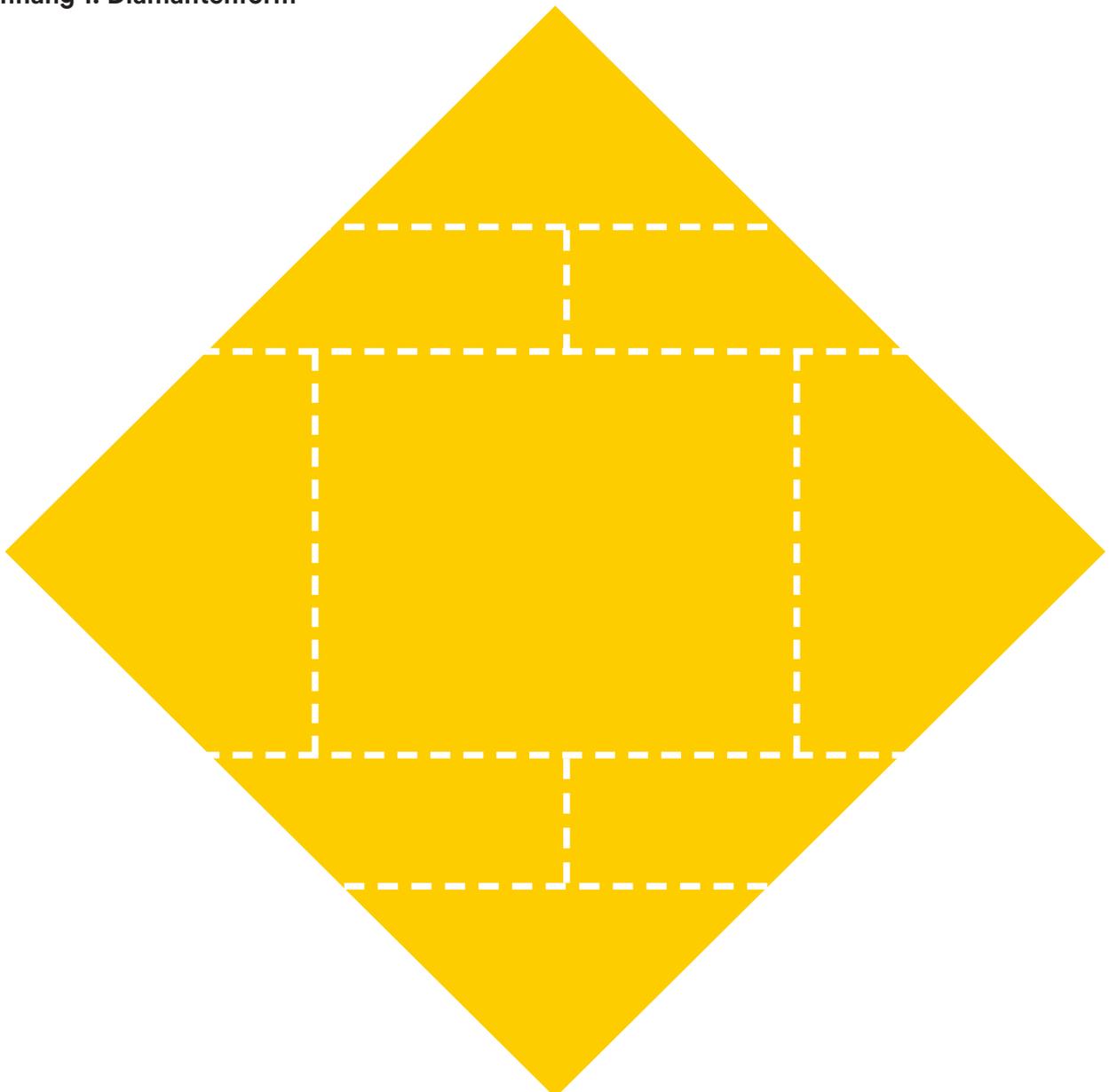
- Wie lief es? War es schwierig, sich für das wichtigste und unwichtigste Kinderrecht zu entscheiden?
- Wie war der Vergleich mit anderen Gruppen? Was waren Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen euren Rangordnungen?
- Habt ihr Rechte in eurem Diamanten, in denen es um Kinderbeteiligung geht? Welche sind das? (Artikel 12, 13, 14, 15 und 17 werden als Beteiligungsrechte bezeichnet).
- Warum glaubt ihr, sind die Beteiligungsrechte wichtig? Wenn ihr sie nicht als so wichtig erachtet habt, könnt ihr erklären warum?
- Welche Rechte werden dort, wo ihr lebt, gut respektiert? Welche nicht? Was müsste sich ändern, damit sie besser respektiert werden würden? Wie könnten wir dabei helfen?
- Würdet ihr gerne andere Rechte aufstellen, die es für euch leichter machen würden, sich in der Gesellschaft zu beteiligen?

Erklärt, dass es keine falsche oder richtige Rangordnung gibt, und dass die Methode absichtlich schwierig war. Je nach Hintergrund und Erfahrung haben Menschen andere Prioritäten. Ihr könntet auch die Prinzipien der Menschenrechte erklären: Dass sie für alle und überall gelten, dass sie alle gleichwertig sind – keins ist wichtiger als andere; die Verletzung eines Rechts führt zur Verletzung von anderen, und die Erfüllung eines Rechts erfordert die Erfüllung anderer Rechte (Universalität, Untrennbarkeit, Unteilbarkeit und Interdependenz). Wir brauchen das volle Spektrum an Menschenrechten, um Beteiligung zu ermöglichen – alle Rechte sind wichtig, um uns in der Gesellschaft zu beteiligen.

Tips for Gruppenhelfer*innen

Es könnte sinnvoll sein mit einer Methode zu starten, die allgemeiner in das Thema Menschenrechte oder Kinderrechte einführt. Schaut mal in dieser Publikation nach Methoden: <http://www.compassito-zmrb.ch/uebungen/>

Anhang 1: Diamantenform



Diese Methode ist eine Abwandlung von 'Children's Rights' of Compass: A Manual on Human Rights Education with Young People (Council of Europe, 2014)

Anhang 1: Rechtestliste

Artikel 12: Du hast das Recht, **Deine eigene Meinung** mitzuteilen und Erwachsene müssen das, was Du sagst, ernst nehmen. Auch Richter müssen Dich anhören, wenn Du betroffen bist.

Artikel 13: Du hast das Recht, das, was Du denkst und fühlst, anderen mitzuteilen, indem Du redest, zeichnest, schreibst oder auf andere Art und Weise. Du darfst aber keinen anderen Menschen damit verletzen oder kränken. Du hast das Recht zu **erfahren, was in der Welt vor sich geht**.

Artikel 14: Du hast das Recht, Dir Deine eigene Meinung zu bilden und zu entscheiden, ob Du an einen Gott **glaubst oder nicht**. Deine Eltern sollen Dir dabei helfen, aber auch Deine Meinung berücksichtigen.

Artikel 15: Du hast das Recht, Dich **mit anderen zusammenzuschließen**, und Ihr dürft Euch friedlich versammeln. Aber dabei dürft Ihr die Rechte anderer nicht verletzen.

Artikel 17: Du hast das Recht, alles zu erfahren, was Du für ein gutes Leben wissen musst, aus dem Radio, der Zeitung, Büchern, dem Computer und anderen Quellen. Erwachsene sollen dafür sorgen, dass die **Informationen**, die Du erhältst, Dir nicht schaden. Außerdem sollen sie Dir helfen, die Informationen, die Du brauchst, zu finden und zu verstehen.

Artikel 24: Du hast das Recht auf die bestmögliche **Gesundheit**, medizinische Behandlung, sauberes Trinkwasser, gesundes Essen, eine saubere und sichere Umgebung, Schutz vor schädlichen Bräuchen und das Recht zu lernen, wie man gesund lebt.

Artikel 27: Du hast das Recht, in **Lebensverhältnissen** aufzuwachsen, die ermöglichen, dass Du Dich gut entwickeln kannst. Dafür sind zuerst Deine Eltern verantwortlich. Wenn Deine Eltern das nicht können, muss der Staat helfen, damit Du das Nötige hast, vor allem Nahrung, Kleidung und eine Wohnung.

Artikel 31: Du hast das Recht auf **Freizeit**, zu spielen, Dich zu erholen und Dich künstlerisch zu betätigen.

Artikel 37: Niemand darf Dich auf grausame oder unmenschliche Weise **bestrafen**. Die Todesstrafe für Kinder muss überall abgeschafft werden. Nur in seltenen Ausnahmefällen dürfen strafmündige Kinder ins Gefängnis gesperrt werden. Wenn es geschieht, müssen sie kindgerecht behandelt werden und sofort Zugang zu einem Anwalt haben. Sie müssen mit ihren Eltern in Verbindung bleiben können.

Artikel 28: Du hast das Recht auf eine **gute Schulbildung**. Die Grundbildung soll nichts kosten. Du sollst dabei unterstützt werden, den besten Schul- und Ausbildungsabschluss zu machen, den Du schaffen kannst. Der Staat muss dafür sorgen, dass alle Kinder in die Schule gehen und kein Kind dort schlecht behandelt wird.

Artikel 23: Du hast das Recht auf besondere Förderung und Unterstützung, **falls Du behindert bist**. Dir stehen auch in diesem Fall alle Rechte der Konvention zu, so dass Du ein gutes Leben führen und aktiv am sozialen Leben teilnehmen kannst.

STADTPLAN DER KINDERRECHTE

Alter	8+
Dauer	90 Min
Gruppengröße	4–20

Überblick

Die Teilnehmenden erstellen Stadtpläne ihrer Orte und bestimmen die Plätze in ihrer Nachbarschaft, die mit Kinderrechten und besonders dem Recht auf Beteiligung in Verbindung gebracht werden können.

Ziele

- Sich mit der Kinderrechtskonvention vertraut machen
- Überlegen, wo Kinder sich in ihren Orten beteiligen können
- Den Zustand der Kinderrechte in ihren Orten auswerten

Vorbereitung

Für jüngere Kinder kann es helfen, wenn ihr die Stadtpläne schon vorher vorbereitet.

Materialien

- Poster
- Material zum Malen
- Kopien der Rechtesten (siehe entweder die vorherige Methode, oder die Liste der Kinderrechte am Ende des Buches)

Durchführung

1. Bittet die Teilnehmenden, wichtige Orte in ihrer Nachbarschaft auszurufen (Parks, Stadthalle, Kirchen, Krankenhäuser, Schule, Supermarkt etc.).
2. Dann teilt die Gruppe in Kleingruppen von 4-5 Personen auf und verteilt die Poster und das Malzeug. Bittet sie, einen Stadtplan ihrer Nachbarschaft aufzumalen, auf dem sie ihre eigenen Wohnorte, die eben genannten Orte und andere wichtige Plätze eintragen können.
3. Wenn die Karten fertig sind, kommt wieder in einem Kreis zusammen und verteilt die Rechtesten. Ihr könnt die Rechte gemeinsam durchlesen. Erklärt, dass diese Rechte – gemeinsam mit einigen anderen – die UNO – Kinderrechtskonvention darstellen (schaut in der Einleitung nach mehr Informationen). Diskutiert die Beteiligungsrechte (12, 13, 14, 15 und 17) und erklärt, warum diese wichtig sind.
4. Bittet dann alle, in ihre Kleingruppen zurückzugehen und zu überlegen, welche Rechte sie mit welchen Orten in Verbindung bringen können. Insbesondere sollen sie überlegen, wo sie sich beteiligen können, ihre Meinung sagen können und Entscheidungen treffen dürfen. Eine Moschee kann zum Beispiel mit dem Recht auf Glaubensfreiheit in Verbindung gebracht werden, eine Schule mit dem Recht auf Bildung, eine Bücherei mit dem Recht auf Information. Sie können die Nummern der Rechte in ihre Stadtpläne eintragen.
5. Am Ende könnt ihr euch gegenseitig die Stadtpläne vorstellen.

Auswertung

- Wart ihr überrascht, dass ihr in eurer Gegend Kinderrechte entdecken konntet?
- Sind sich eure Stadtpläne ähnlich, oder gibt es ihr große Unterschiede?
- Gibt es Plätze in eurer Nachbarschaft, die ihr mit mehr als einem Recht verbinden konntet?
- Gibt es Orte auf euren Plänen, die ihr mit keinem Recht verbinden konntet?
- Gibt es Rechte, die besser respektiert werden als andere?
- Gibt es Rechte, die niemand auf ihren Plänen verzeichnet hat?
- Welche Plätze habt ihr mit den Beteiligungsrechten verbunden? Wie könnt ihr euch dort beteiligen?
- In welchen Orten, an denen ihr keine Beteiligungsrechte verzeichnet habt, würdet ihr euch gern an Entscheidungen beteiligen? Warum?
- Gibt es Orte in eurer Nachbarschaft, an denen Menschen für Kinderrechte eintreten und euch dabei helfen, eure Rechte wahrzunehmen? (Was ist mit Eltern, Lehrer*innen, Sozialarbeiter*innen, der Polizei...Was ist ihre Rolle, wenn es um Kinderbeteiligung geht?)
- Was hat das Recht auf Beteiligung mit anderen Kinderrechten zu tun?

Tipps für Gruppenhelfer*innen

- Die Methode nimmt an, dass die Teilnehmenden bereits mit dem Konzept von Rechten vertraut sind, und hilft ihnen dabei, dieses Konzept in die Realität zu übertragen. Wenn ihr noch nie über Kinder- oder Menschenrechte gesprochen habt, macht es Sinn, erst einmal damit anzufangen darüber zu sprechen, was Rechte eigentlich sind.
- Ihr könnt die Stadtpläne auch dafür benutzen, einen Stadtrundgang der Kinderrechte zu machen und Kinderechte in Aktion zu finden.
- Ihr könntet auch eine*n Sozialarbeiter*in oder Aktivist*in einladen, um mit ihnen über Kinderrechte in eurem Ort zu sprechen und darüber, wie die Situation der Kinderrechte verbessert werden kann.
- Die Methode ist ein guter Anfangspunkt um darüber zu sprechen, was die Gruppe in ihrer Stadt verändern möchte.

KINDERRECHTE-NACHRICHTEN

Alter	10+
Dauer	120–150 Min
Gruppengröße	8–24

Überblick

Die Gruppe wird zu Reporter*innen und dokumentiert Kinderrechte in ihrer Nachbarschaft.

Ziele

- Sich Kinderrechten im Alltag bewusst werden
- Verstehen, wie Rechte verletzt und geschützt werden können
- Kooperative Fähigkeiten entwickeln, die den Kindern bei der Einforderung ihrer Rechte helfen können

Materialien

- Kopien der kinderfreundlichen Kinderrechtskonvention (Seite 68). Unterstreicht die Rechte, die für eure Gruppe interessant sein könnten.
- Eine Fotokamera pro Kleingruppe
- Notizzettel und Stifte
- Stadtpläne
- Drucker oder Beamer

Durchführung

1. Diskutiert in der Gruppe, welche Zeitungen oder Nachrichtensendungen- oder Webseiten die Kinder kennen. Erklärt, dass ihr für einen Tag alle Nachrichtenreporter*innen sein werdet, die über Kinderrechte berichten wollen.
2. Fragt die Gruppe dann, was sie schon über Kinderrechte wissen, und verteilt die Kopien der Kinderrechtskonvention. Erklärt, was die Konvention bedeutet.
3. Teilt die Gruppe dann in Kleingruppen (4-5 Personen) und gibt jeder einen Fotoapparat, Notizzettel und Stifte. Sie können damit bald auf die Straße gehen und sollen von Dingen oder Orten Fotos machen, die ein Beispiel für Kinderrechte sein können. Es kann etwas sein, das zeigt, wie Kinderrechte verletzt werden, oder wo Kinderrechte gelten. Sie können auch Fotos von Dingen machen, die sie gerne verändern würden.
4. Bevor sie rausgehen, sollen die Gruppen sich aber überlegen, auf welches Recht sie sich konzentrieren wollen. Gebt ihnen etwas Zeit, nochmal durch die Liste der Rechte zu gehen und bittet alle euch zu sagen, welches Recht sie besonders interessiert. Alle in der Gruppe sollten wenigstens ein Foto machen und für ein anderes Foto Notizen aufschreiben. Legt fest, wann alle Gruppen zurück sein müssen. Je nach Alter und Stadt muss eventuell ein* Gruppenhelfer*in mit jeder Kleingruppe mitgehen.
5. Wenn die Gruppen zurück sind, sollen sie einen Nachrichtenbericht mit ihren Ergebnissen vorbereiten. Sie können Fernsehnachrichten spielen oder eine Zeitungsseite basteln. Ihre Nachrichten sollten wenigstens eine Überschrift und eine Beschreibung der Fotos haben (wo wurde es gemacht, welches Recht zeigt es) und erklären, was die Gruppe gerne verändern möchte.

Auswertung

- Wie war es, Reporter*in zu sein?
- War es schwer, eine Situation in einem Foto aufzunehmen?
- Habt ihr irgendetwas Interessantes oder Überraschendes festgestellt?
- Was habt ihr über Kinderrechte in eurem Ort rausfinden können?
- Gab es irgendwelche positive Beispiele für Kinderrechte?
- Gab es irgendwelche negative Beispiele, wo Kinderrechte nicht beachtet werden?
- Habt ihr Fotos von Dingen gemacht, wo ihr genau wisst, wie ihr sie verändern möchtet?
- Die Kinderrechtskonvention gibt euch das Recht eure Meinung frei zu äußern. Wo und wie benutzt ihr dieses Recht? Wie könnten wir es effektiver nutzen? Können wir die Ergebnisse des heutigen Tages dafür nutzen?

Tipps für Gruppenhelfer*innen

- Ihr könnt auch vorher einige Rechte aus der KRK heraussuchen, anstatt den Kindern die ganze Liste zu geben.
- Die Methode “Stadtplan der Kinderrechte“ (Seite 42) untersucht auch, wie Rechte in der Nachbarschaft umgesetzt werden.
- Ihr könnt die Methode so verändern, dass sie nur ein Thema beleuchtet, etwa Partizipation, Gewalt, Geschlechtergleichheit etc.
- Betont, dass es nicht nur wichtig ist herauszufinden, wo Rechte nicht eingehalten werden, sondern auch positive Beispiele zu finden.
- Stellt sicher, dass alle wissen, wie sie die Kameras bedienen. Wenn ihr kein technisches Material habt, könnt ihr die Orte auch zeichnen, oder die Gruppen finden Leute, die sie interviewen können. Wenn ihr genügend Zeit und Material habt, könnt ihr auch ausgefeiltere Videos machen und diese gemeinsam bearbeiten.

WAS WÄRE, WENN...?

Alter	8+
Dauer	60 Min
Gruppengröße	8–20

Überblick

Die Teilnehmenden stellen sich vor, was die Konsequenzen bestimmter Situationen sein könnten, vor allem Situationen, in denen Kinder alle Entscheidungen treffen können.

Ziele

- Über den Einfluss von Kinderbeteiligung auf Entscheidungen nachdenken
- Überlegen, welchen Einfluss Rechte auf unser tägliches Leben haben

Materialien

- Situationskarten (Anhang 1)
- Papier und Stifte
- Kopien der Folgenkaskade (Anhang 2) – je eine für Dreier- oder Vierergruppen

Durchführung

1. Erklärt, dass ihr euch in dieser Methode „was wäre, wenn...“ vorstellen werdet. Manchmal überlegen wir uns diese Frage zu guten Dingen (was wäre, wenn es keine Kriege mehr gäbe...) und manchmal zu schlechten Dingen (was wäre, wenn ein Krieg ausbrechen würde?). In dieser Methode bekommt ihr Situationen, und müsst überlegen, welche Folgen dies haben könnte.
2. Stellt die Folgenkaskade (Anhang) vor und beschreibt, wie eine Situation zu einer Kettenreaktion führen kann. Nehmt dazu ein einfaches Beispiel (was wäre, wenn ihr nicht zur Schule gehen würdet? -> Kein Lesen lernen -> kein Englisch lernen -> im Urlaub nicht mit Kindern aus anderen Ländern sprechen können...)
3. Teilt die Kinder in Dreier- oder Vierergruppen ein und gebt jeder eine Folgenkaskade und Stifte sowie eine mögliche Situation (Anhang 1). Bittet sie, in ihren Gruppen zusammenzuarbeiten um das Blatt mit Folgen zu füllen.
4. Wenn sie damit fertig sind, sollen die Gruppen eine oder mehrere „menschliche Statuen“ vorbereiten, die zeigen, welche Folgen die Situation haben könnte. Gebt ihnen 10 Minuten, um sich die Statuen zu überlegen.
5. Dann kommt wieder im Kreis zusammen. Nacheinander können die Gruppen ihre Situationen vorlesen und dann ihre Statuen vorstellen.
6. Die anderen Gruppen können nach jeder Vorstellung Fragen stellen. Diskutiert:
 - Was hat die Gruppe gezeigt?
 - Findet ihr diese Folgen realistisch?
 - Fallen euch andere Folgen ein, die aus dieser Situation entstehen könnten?

Auswertung

- Wie fandet ihr die Methode?
- Wie war es, sich die Folgen auszumalen?
- Findet ihr, dass diese Situationen Wirklichkeit werden sollten?
- Findet ihr, dass Kinder oder Erwachsene bessere Entscheidungen treffen? Warum?
- In welchen der Situationen wurden Kinderrechte gestärkt? Wie? In welchen wurden sie verletzt?
- Wenn ein Kinderrecht gestärkt wird, welche Folgen hat das für andere Rechte? Konntet ihr dafür Beispiele finden?

- Was ist, wenn Rechte verletzt werden? Welche Folgen hat das für andere Rechte?
- Was passiert mit Kinderrechten, wenn Kinder sich an politischen Entscheidungen beteiligen können?

Tipps für Gruppenhelfer*innen

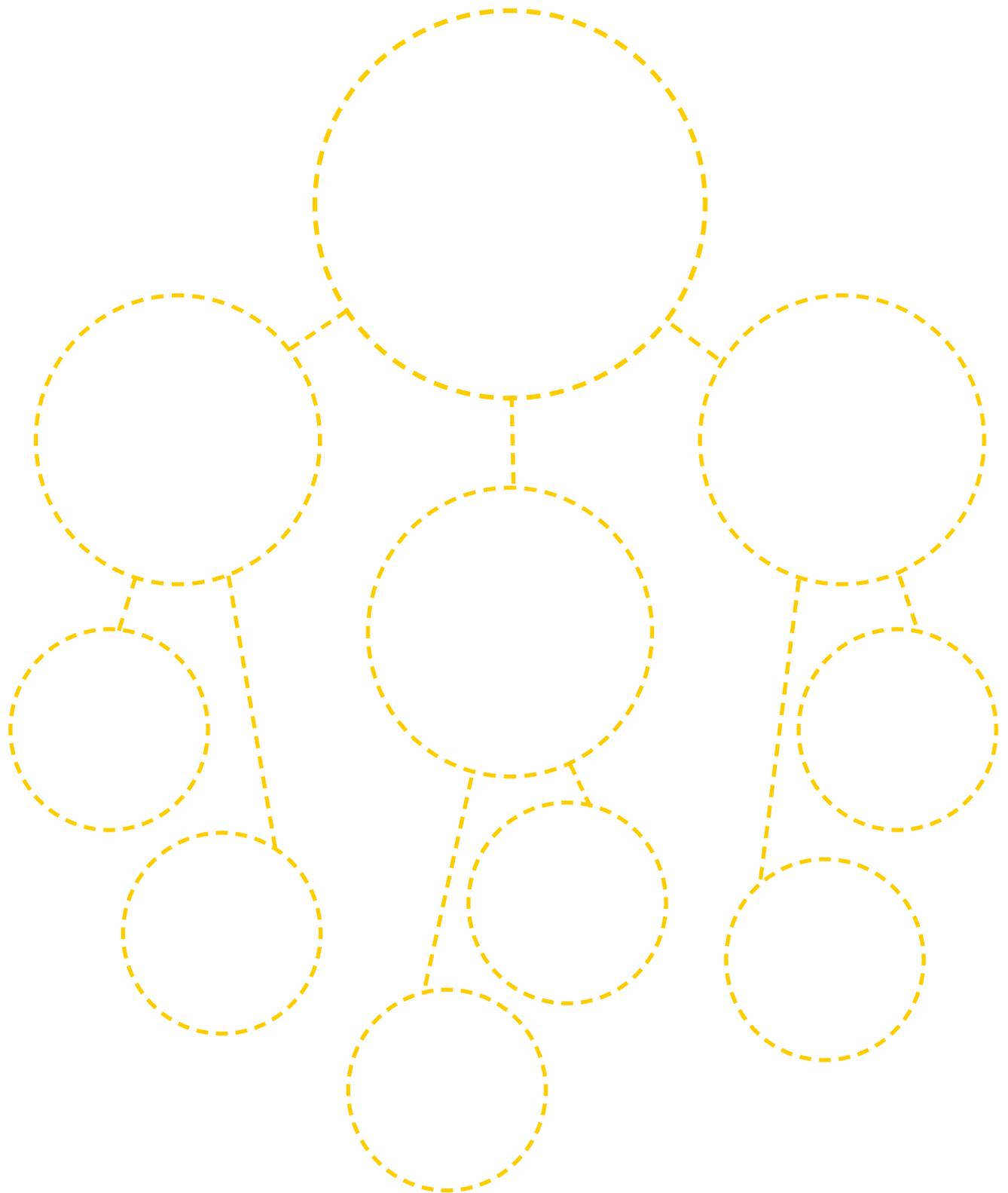
- Der Erfolg der Methode hängt von den vorgegebenen Situationen ab. Denkt euch eure eigenen aus oder ändert die hier vorgeschlagenen ab.

Anhang 1: “Was wäre, wenn” Situationen

Welche direkten Folgen würden diese Situationen haben? Was könnte in der Zukunft passieren?

- Was wäre, wenn alle Schulen geschlossen werden würden? Ab morgen können Kinder machen, was sie wollen, anstatt in die Schule zu gehen.
- Was wäre, wenn Kinder entscheiden würden, was in der Schule passiert?
- Was wäre, wenn es neben dem*der Bürgermeister*in noch eine*n Kinderbürgermeister*in geben würde?
- Was wäre, wenn Kinder nicht mehr in Gruppen oder Vereine gehen könnten?
- Was wäre, wenn es verboten wäre, in Parks, auf Straßen und Spielplätzen zu spielen?
- Was wäre, wenn Kinder zu jeder Stadtratssitzung eingeladen werden würden?
- Was wäre, wenn es Kindern mit Behinderung ermöglicht würde, alles zu machen, was andere Kinder auch machen können?
- Was wäre, wenn alle Kinder, die durch einen Test fallen, sofort die Schule verlassen müssen?

Anhang 2: Folgekaskade



BETEILIGUNGSBAROMETER

Alter	10+
Dauer	60 Min
Gruppengröße	5+

Überblick

Eine Methode, in der die Teilnehmenden verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten in eine Rangordnung bringen und überlegen, was ihnen am wichtigsten ist.

Ziele

- Über konkrete Dinge nachdenken, die die Gruppe gerne in ihren Schulen oder Orten verändern würde, wenn sie die Möglichkeit hätten
- Analysieren, inwiefern Beteiligungsrechte im Ort respektiert werden

Durchführung

1. Bittet die Teilnehmenden, in Kleingruppen Stadtpläne ihrer Nachbarschaft zu zeichnen. Darin sollen sie dann Orte markieren, die für Kinder und Jugendliche wichtig sind.
2. Bittet sie dann, Punkte in verschiedenen Größen neben diese Orte zu malen – einen größeren Punkt, wenn sie finden, dass sie sich an diesem Ort an Entscheidungen beteiligen können, und einen kleinen, wenn sie finden, dass sie wenig Einfluss haben.
3. Kommt dann zurück in einen Kreis und vergleicht die Stadtpläne und die Punkte. Diskutiert: Wo haben Kinder und Jugendliche Einfluss? Wo nicht? Wo würdet ihr euch gerne mehr beteiligen? Sprecht darüber, dass es vermutlich nicht möglich ist, sich überall einzubringen und wir deshalb Prioritäten setzen sollten.
4. Verteilt Kopien des "Beteiligungsbarometers" (Anhang) und erklärt, dass alle nun für sich allein überlegen sollen, wie wichtig ihnen Einfluss auf die verschiedenen Bereiche ist.
5. Wenn alle fertig sind, macht wieder Kleingruppen um die Barometer zu vergleichen. Wo gibt es Übereinstimmungen? Was findet ihr besonders wichtig? Dann kommt für die Auswertung alle wieder zusammen.

Auswertung

- Gibt es Themen, die alle in eurer Gruppe sehr wichtig oder überhaupt nicht wichtig fanden?
- Gibt es Themen, wo ihr ganz unterschiedlicher Meinung wart?
- In welchen Bereichen ist es eurer Meinung nach am wichtigsten, dass Kinder sich beteiligen können?
- Glaubt ihr, ihr habt in diesen Bereichen Einfluss? Oder was müsste passieren, damit ihr mehr Einfluss hättet?
- Wo werden diese Dinge entschieden? Habt ihr sie auf euren Stadtplänen markiert? Wie groß sind die Punkte, die ihr dazu gemalt habt?
- Wie sieht es also aus mit dem Einfluss von Kindern in eurer Stadt? Was müsste verbessert werden? Wie könntet ihr das erreichen?

Tipps für Gruppenhelfer*innen

- Wenn ihr die Methode „Stadtplan der Rechte“ vorher macht, dann könnt ihr euch hier die ersten beiden Schritte sparen (Seite 42).
- Ihr könnt den Anhang natürlich verändern und andere Situationen hinzufügen, die für euch relevanter sind.

Anhang: Beteiligungsbarometer

Wie wichtig findet ihr es, dass Kinder sich an diesen Fragen beteiligen können?

Welche Spielgeräte auf den neuen Spielplatz kommen



Wie das Budget für Jugendarbeit aufgeteilt wird (zum Beispiel zwischen dem Jugendzentrum, einem Festival, Hausaufgabenhilfe etc.)



Das allgemeine Budget der Stadt



Das Budget der Schule



Die Themen des Geschichtsunterrichts



Wie viele Stunden Geschichte ihr pro Wochen haben solltet



Welche Lehrer*innen eingestellt werden



Wo die neue Buslinie langgehen soll



Über Polizeikontrollen auf den Straßen



Maßnahmen gegen Wasserverschmutzung



Welches Essen in der Schulkantine gekocht wird



Wer bei den Lokalwahlen wählen darf



Welche Aktivitäten im Jugendzentrum angeboten werden



Was gegen Homophobie getan werden kann



VERÄNDERT WAS

Alter	8+
Dauer	90 Min
Gruppengröße	5–20

Überblick

Anhand von Forumstheatermethoden überlegen die Teilnehmenden, wie sie verschiedene Situationen durch Kinderbeteiligung verändern könnten.

Ziele

- Überlegen, was Kinder und Jugendliche in ihren Schulen oder Orten verändern möchten
- Darüber nachdenken, wie Kinder Einfluss nehmen können
- Probleme mit verschiedenen Formen der Beteiligung diskutieren

Durchführung

1. Erklärt, dass ihr euch überlegen werdet, wie ihr auf verschiedene Situationen reagieren könntet, die ihr beeinflussen wollt. Lest dann die Problemsituationen aus dem Anhang vor und fragt nach spontanen Ideen, was in diesen Situationen getan werden könnte. Ihr könnt davon Notizen machen, und die Vorschläge kurz diskutieren.
2. Formt dann Kleingruppen und bittet sie, sich eines der Beispiele auszusuchen oder sich eine andere Situation aus ihrer Schule oder aus dem Ort zu überlegen, die sie nervt und die sie gerne verändern möchten. Stellt sicher, dass nicht alle die gleiche Situation auswählen. Gebt den Gruppen etwas Zeit sich zu überlegen, wie sie die Situation als Sketch darstellen können. Sie sollen sich gleichzeitig einen Lösungsvorschlag überlegen. Erklärt die Forumstheatermethode: Während sie die Szene spielen, können Leute aus dem Publikum jederzeit auf die Bühne kommen und eine*n der Schauspieler*innen ersetzen, um andere Möglichkeiten durchzuspielen.
3. Kommt nach etwa 20 Minuten wieder zusammen, um die Szenen vorzuspielen. Eine Szene wird erst einmal von vorne bis hinten durchgespielt, ohne dass das Publikum eingreift. Fragt dann, ob alle die Szene verstanden haben.
4. Dann fängt die Gruppe ihren Sketch wieder an, aber dieses Mal können die Zuschauer*innen eingreifen. Dazu klatschen sie einmal, und die Schauspieler*innen frieren in ihren Positionen ein. Dann kommt jemand aus dem Publikum auf die Bühne und ersetzt eine*n der Schauspieler*innen. **WICHTIG:** Es kann keine magischen Lösungen geben; es sollen die ersetzt werden, die helfen wollen, und nicht die, die das Problem verursachen. Ihr könnt jede Szene mehrere Male durchspielen, damit verschiedene Ideen durchgespielt werden können.
5. Diskutiert nach jeder Szene kurz:
 - Welche Idee findet ihr am besten?
 - Waren die vorgespielten Ideen realistisch?
 - Welche Probleme könnten auftreten, wenn ihr diese Idee umsetzt?

Auswertung

- Wie war es, sich Ideen zu überlegen und vorzuspielen?
- Warum habt ihr eure Szene ausgewählt? Warum findet ihr, dass besonders in dieser Szene etwas verändert werden sollte?
- Wie hat es sich angefühlt, die Situationen auf der Bühne zu beeinflussen?
- War es bei manchen Situationen besonders schwierig, sich realistische Einflussmöglichkeiten auszudenken? Warum?
- Habt ihr noch Ideen, die ihr nicht vorspielen konntet, die ihr aber wichtig findet?

- Habt ihr ähnliche Situationen schon mal erlebt? Wie sind sie ausgegangen?
- Hättet ihr die Situationen in Wirklichkeit auch so verändern können, wie ihr es jetzt gespielt habt?
- Warum ist es wichtig, Dinge zu verändern, mit denen ihr nicht glücklich seid?

Tipps für Gruppenhelfer*innen

- Die hier vorgeschlagenen Situationen sind nur Vorschläge. Ihr solltet eure eigenen hinzufügen.
- Wenn Forumstheater mit eurer Gruppe schwierig ist, könnt ihr auch einfach die Szenen einmal durchspielen, und andere Vorschläge dann nur durchsprechen.
- Falls es eine Situation gibt, die die Teilnehmenden besonders beschäftigt, könnt ihr euch überlegen, was ihr machen könnt, um sie gemeinsam im echten Leben zu beeinflussen – zum Beispiel durch eine Anti-Mobbing Kampagne, eine Petition, Hilfsinitiative etc.
- Forumstheater wurde von Augusto Boal in seinem Buch „Theater der Unterdrückten“ (1979) entwickelt. Es handelt sich um eine interaktive Form der Theaterpädagogik, die vor allem mit benachteiligten Gruppen durchgeführt wird, um sie darin zu bestärken, politischen und sozialen Wandel herbeizuführen.

Anhang: Problemsituationen

Ihr bemerkt, dass einer eurer Freunde die jüngeren Kinder auf dem Zeltlager ärgert und sich über sie lustig macht. Dann fängt er an, sie zu beklaulen. Was könnt ihr tun?

Ein neuer Junge in eurer Klasse sucht bei euch im Land Asyl. Ein paar Leute aus der Klasse machen oft rassistische Kommentare in seine Richtung und machen sich über seinen Akzent lustig. Was könnt ihr tun?

Im Geschichtsunterricht lernt ihr immer nur über wichtige Männer in der Geschichte, aber ihr wollt mehr über Frauen erfahren. Was könnt ihr tun?

In der Schulkantine gibt es nur zwei Optionen – mit Fleisch oder Vegetarisch. Ein paar von euch leben aber vegan, und ihr wollt auch in der Kantine essen. Was könnt ihr tun?

Eine eurer Klassenkameradinnen bekommt einen negativen Asylbescheid von den Behörden. Sie hat Angst, dass sie jetzt zurück in das Land muss, aus dem ihre Familie geflohen ist. Ihr findet das nicht fair. Sie hat Freund*innen hier und geht hier in die Schule. Was könnt ihr tun?

Die Klos in eurer Schule sind immer schmutzig, und ihr fühlt euch nicht wohl, sie zu benutzen. Was könnt ihr tun?

BETEILIGUNGSLEITER

Alter	12+
Dauer	60 Min
Gruppengröße	10–30

Überblick

Durch Theaterspiel werden verschiedene Arten der Kinderbeteiligung betrachtet und gemeinsam überlegt, wo sie auf der Beteiligungsleiter einzuordnen wären.

Ziele

- Die Beteiligungsleiter vorstellen
- Verschiedene Arten der Kinderbeteiligung diskutieren

Materialien

- Kopien der Situationskarten (Anhang)
- Poster oder Moderationskarten, um die Beteiligungsleiter vorzustellen (siehe Seite 11).

Durchführung

1. Teilt die Kinder in Kleingruppen ein und gebt jeder eine Situationskarte. Bittet sie, in den Gruppen zu überlegen ob die Karte etwas beschreibt, das sie sich für sich selbst wünschen würden. Gibt es so etwas bereits in ihrem Ort? Finden sie es nützlich?
2. Dann sollen sie in ihren Gruppen einen kurzen Sketch vorbereiten, um die Situation den anderen vorzustellen.
3. Wenn alle bereit sind, spielt einander die Sketche vor und diskutiert nach jedem:
 - Ist dies etwas, was wir in unsrem Ort gerne hätten?
 - Was funktioniert hier gut und was nicht?
4. Bittet die Gruppe dann, die einzelnen Karten in eine Reihenfolge zu bringen: von „Nichtbeteiligung“ bis „hohe Beteiligung“. Stellt dann die Beteiligungsleiter vor und versucht gemeinsam, die Karten auf der Leiter einzuordnen.
5. Dann sollen alle in ihre Kleingruppen zurückgehen und gemeinsam überlegen, wie sie ihre Beteiligungsart verbessern können, um sie höher auf die Leiter zu bringen.
6. Dann werden alle „verbesserten“ Sketche noch einmal vorgestellt.

Auswertung

- Wie fandet ihr die Situationen?
- Auf welche Art und Weise würdet ihr euch am liebsten beteiligen?
- Was würde sich verändern, wenn Kinder sich mehr beteiligen könnten?

Anhang: Situationskarten

Immer, wenn der Stadtrat etwas entscheiden muss, was Kinder betrifft, machen sie auf Facebook eine Umfrage unter Jugendlichen. Die Ergebnisse werden dann in der nächsten Stadtratssitzung vorgestellt. Wenn der Stadtrat eine Entscheidung getroffen hat, wird diese auch auf Facebook veröffentlicht.

In einem Stadtrat mit 20 Abgeordneten ist ein Sitz für eine*n Jugendliche*n zwischen 13 und 18 reserviert. Diese Person wird von allen Schüler*innen des Ortes gewählt und hat die gleichen Stimmrechte wie alle anderen Abgeordneten.

Der Schüler*innenrat wird von allen Schüler*innen der Schule gewählt. Der*die Direktor*in trifft den Rat alle paar Wochen und sie haben eine halbe Stunde Zeit, ihm/ihr ihre Belange mitzuteilen. Der*die Direktor*in entscheidet dann, was damit gemacht wird.

Die Kinder einer Kindergruppe sind sauer, dass flüchtende Menschen in der Stadt so schlecht behandelt werden. Sie organisieren eine Demo gegen Rassismus und sammeln Spielzeug für die Kinder der flüchtenden Familien.

Es gibt im Ort nicht genügend Treffpunkte für Jugendliche. Eine Jugendgruppe hat die Idee, in einem verlassen Gebäude einen Jugendraum zu eröffnen. Sie treffen sich mit einigen Stadträten und präsentieren ihre Idee. Sie gefällt dem Stadtrat und er beschließt, das Gebäude zu sanieren. Sie diskutieren mit der Jugendgruppe, wie das Haus renoviert werden und wie die Gruppe es gemeinsam mit der Stadt verwalten kann.

Der Stadtrat möchte durch eine Veranstaltung mehr Aufmerksamkeit auf das Thema Kinderarmut lenken. Sie laden die örtlichen Medien ein und denken, dass deren Interesse höher sein wird, wenn Kinder selbst beteiligt sind. Deswegen laden sie alle Erstklässler*innen ein, geben ihnen T-Shirts mit dem Aufdruck „Nein zu Kinderarmut“ und lassen sie in der ersten Reihe sitzen.

Der Stadtrat organisiert eine Podiumsdiskussion zum Thema Klimawandel. Sie laden zwei Wissenschaftler*innen, die Bürgermeisterin und einen Vertreter einer Umweltorganisation ein. Außerdem bitten sie noch jemanden von der Opposition und eine 14-jährige Schülerin hinzu.

Eine Lehrerin findet, dass Flüchtlingskinder im Ort mehr Spielmöglichkeiten brauchen. Sie bespricht mit einem Flüchtlingswohnheim, dass ihre Klasse einmal die Woche zu Besuch kommt, um Spiele zu organisieren und Materialien vorbeizubringen. Dann bespricht sie das Thema Flucht mit ihrer Klasse und erklärt, warum sie nun einmal die Woche ins Wohnheim gehen werden.

WER ENTSCHEIDET?

Alter	8+
Dauer	45 Min
Gruppengröße	5+

Überblick

Eine kurze Diskussionsmethode, um darüber nachzudenken, wer in verschiedenen Situationen Entscheidungen treffen kann und sollte.

Ziele

- Überlegen, ab welchem Alter sich Kinder beteiligen können
- Darüber sprechen, wie sich Beteiligung je nach Entwicklungsstufe der Kinder verändern kann

Materialien

- Flipchartpapier und Marker
- Zettel in drei verschiedenen Farben, zum Beispiel blau, rot und grün – ein Set pro Person

Durchführung

1. Erklärt, dass ihr nun diskutieren werdet, wo Kinder sich beteiligen können. Brainstormt auf einem Flipchartpapier die folgenden Fragen: Was für Dinge könnt ihr in der Schule oder der Familie entscheiden? Ab welchem Alter findet ihr, dass Kinder selbst Entscheidungen treffen können?
2. Dann erklärt, dass ihr der Gruppe einige Fragen vorlesen werdet, und jede*r für sich entscheiden sollte, wer in den jeweiligen Situationen die Entscheidung treffen sollte. Wenn ihr denkt, dass Kinder entscheiden sollten, dann haltet den blauen Zettel hoch; wenn ihr denkt, dass die Helfer*innen entscheiden sollten, dann haltet den grünen Zettel hoch; und wenn ihr denkt, dass sie gemeinsam entscheiden sollten, dann haltet den roten Zettel hoch. Wartet mit den Diskussionen auf die Auswertung.

Auswertung

- Wie fandet ihr die Aufgabe?
- War es schwer, die Fragen zu beantworten? Warum (nicht)?
- Welche waren leichter, welche waren schwerer?
- Warum hattet ihr manchmal unterschiedliche Antworten?
- Gibt es eine richtige und eine falsche Antwort zu diesen Fragen?
- Spielt das Alter der Kinder eine Rolle?
- Was sollte sonst noch in Betracht gezogen werden, außer dem Alter?
- Welche dieser Dinge könnt ihr in euren Gruppen entscheiden? Was würdet ihr gerne entscheiden, aber dürft es nicht? Warum dürft oder könnt ihr nicht?
- Findet ihr es wichtig, dass Kinder mitentscheiden können? Warum?

Tipps für Gruppenhelfer*innen

- Die Fragen im Anhang sind nur Vorschläge. Ihr könnt euch eigene ausdenken oder diese hier verändern, um sie für eure Gruppe relevant zu machen.
- Wenn ihr mehr Bewegung in die Methode bringen wollt, dann könnt ihr für drei Antwortmöglichkeiten auch drei Ecken des Raumes benennen. In diese müssen sich die Teilnehmenden dann je nach Antwort stellen.
- Diese Methode findet ihr auch im Teil für Gruppenhelfer*innen. Es ist sicher interessant zu vergleichen, zu welchen Ergebnissen die Gruppenhelfer*innen kommen und zu welchen die Kinder selbst.

Anhang: Fragen

- Wer sollte entscheiden, welches Spiel in der Gruppenstunde gespielt wird?
Mit 3 Jahren? Mit 6 Jahren? Mit 11 Jahren?
- Wer sollte entscheiden, ob die Kinder im Regen eine Regenjacke anziehen sollten?
Mit 3 Jahren? Mit 9 Jahren? Mit 14 Jahren?
- Wer sollte entscheiden, ob in den Pausen geraucht werden darf?
Mit 6 Jahren? Mit 9 Jahren? Mit 15 Jahren?
- Wer sollte entscheiden, ob die Gruppe auf dem Zeltlager bis nach Mitternacht aufbleiben darf?
Mit 5 Jahren? Mit 9 Jahren? Mit 14 Jahren?
- Wer sollte entscheiden, ob auf dem Zeltlager Handys benutzt werden dürfen?
Mit 6 Jahren? Mit 10 Jahren? Mit 15 Jahren?
- Wer sollte entscheiden, wohin der nächste Wochenendausflug geht?
Mit 6 Jahren? Mit 12 Jahren? Mit 16 Jahren?
- Wer sollte entscheiden, wie ihr zum nächsten Zeltlager fahrt?
Mit 8 Jahren? Mit 12 Jahren? Mit 16 Jahren?
- Wer sollte über das Programm des nächsten Halbjahres entscheiden?
Mit 6 Jahren? Mit 12 Jahren? Mit 16 Jahren?
- Wer sollte entscheiden, wie das Budget des nächsten Halbjahres verwendet wird?
Mit 8 Jahren? Mit 12 Jahren? Mit 16 Jahren?

ÜBERZEUGUNGSARBEIT

Alter	10+
Dauer	90 Min
Gruppengröße	10+

Überblick

Eine Fishbowl-Diskussion, um das Argumentieren zu üben, mit einer kurzen Theaterübung zum Aufwärmen.

Ziele

- Selbstvertrauen entwickeln, um mit Entscheidungsträger*innen zu sprechen
- Argumente zu einem bestimmten Thema einüben

Vorbereitung

- Überlegt euch Aussagen für die Fishbowl-Diskussion. Ihr könnt welche aus der untenstehenden Liste benutzen, oder selbst welche überlegen, die zu eurem Umfeld passen.

Durchführung

1. Teilt die Gruppe in zwei. Die eine Hälfte sind Dorfbewohner*innen, die anderen Geschäftsleute, die zum Markt ins Dorf kommen.
2. Geht mit den Geschäftsleuten aus dem Raum und erklärt ihnen, dass sie, wenn der Markt beginnt, die Dorfleute überzeugen müssen, Butter von ihnen zu kaufen. Butter ist ihr einziges Produkt, und sie wollen sie unbedingt verkaufen.
3. Geht dann zur Gruppe der Dorfleute und erklärt, dass sie sich drei Probleme überlegen sollen, die ihr Dorf gerade hat. Ihr wichtigstes Anliegen ist es, diese Probleme zu lösen.
4. Beginnt dann den Markttag, indem die Geschäftsleute zurück in den Raum kommen. Alle sollen herumlaufen und Geschäftsleute mit Dorfleuten ins Gespräch - und ins Geschäft - kommen.
5. Kommt nach 5-10 Minuten wieder zusammen und berichtet kurz, wie es war. Haben sie bekommen, was sie wollten? Dies war nur die Aufwärmübung, nun werden wir versuchen, andere von realistischeren Anliegen zu überzeugen.
6. Bleibt in den beiden Gruppen, aber jetzt sind die Dorfleute sie selbst – Kinder oder Jugendliche aus der Gruppe, und die Geschäftsleute Erwachsene. Setzt euch in einen Kreis und stellt zwei (oder für große Gruppen vier) Stühle in die Mitte, so dass sich zwei oder vier Personen gegenüber setzen können. Ein Stuhl ist reserviert für ein Kind, und einer für eine*n Erwachsenen.
7. Bittet ein (oder zwei) Freiwillige pro Gruppe, sich in die Mitte zu setzen. Sie bekommen eine Aussage, die sie diskutieren sollen. Sie sollen versuchen, sich gegenseitig von ihrer Meinung zu überzeugen. Die anderen aus der Gruppe müssen genau zuhören. Wenn sie denken, dass sie neue Argumente haben, oder spätestens nach 2-3 Minuten, soll jemand anderes aus der Gruppe in die Mitte kommen, um ihre Kolleg*innen zu ersetzen. Dazu tippen sie der Person in der Mitte auf die Schulter.
8. Wenn die Diskussion erschöpft ist, könnt ihr eine neue Aussage nehmen, und neue Leute beginnen die Diskussion.

Auswertung

- Wie fandet ihr die Diskussion?
- War es einfach, überzeugende Argumente zu finden?
- Wurdet ihr von manchen Argumenten der anderen Seite überzeugt?
- Welche Argumente oder Diskussionsformen haben am besten funktioniert?
- Warum sind Diskussionen zwischen Kindern und Erwachsenen oft kompliziert?
- Wie könnt ihr euch am besten auf Diskussionen mit Erwachsenen vorbereiten

Tipps für Gruppenhelfer*innen

- Ihr könnt auch andere Improvisationsübungen zum Aufwärmen benutzen, zum Beispiel gemeinsames spontanes Geschichten erzählen oder diese „Entschuldigungsmethode“: Beschreibt einen Konflikt und bittet zwei Leute auf die Bühne, um ihn vorzuspielen. Eine dritte Person kommt auf die Bühne, wenn ihr in die Hände klatscht (und spielt eine neue Rolle). Einer der ersten beiden Charaktere muss dann eine Entschuldigung finden, um die Bühne zu verlassen. Das geht so weiter, bis alle einmal auf der Bühne waren.
- Wenn eure Gruppe gern Theater spielt, könnt ihr auch die Fishbowl-Diskussion spielen, anstatt nur zu reden.

Mögliche Aussagen für die Diskussion

- Kinder sollten an allen Entscheidungen der Schule beteiligt werden.
- Kinder sollten im Ort einen Raum haben, wo sie machen können, was sie wollen.
- Kinder und Erwachsene sollten gemeinsam über die Finanzen der Stadt entscheiden.
- Öffentlicher Nahverkehr sollte umsonst sein.
- Es sollte keinen Physikunterricht mehr geben.

DIE RATSSITZUNG

Alter	12+
Dauer	120–150 Min
Gruppengröße	15–40

Überblick

Eine Simulation von verschiedenen Methoden der Beteiligung. Die Teilnehmenden schlüpfen in verschiedene Rollen in einer Stadt und müssen diskutieren, wie eine große Geldspende verwendet wird.

Ziele

- Verschiedene Beteiligungsformen simulieren
- Ein Beispiel von aktivem Engagement und Beteiligung ausprobieren
- Über die Wichtigkeit von verschiedenen Menschenrechten nachdenken

Materialien

- Kopien der Rollenkarten, der Situationsbeschreibung und der Diskussionsregeln
- Bastelmaterial, um Kampagnenmaterial vorzubereiten (Plakate, Farbe etc)
- Eine Uhr
- Namensschilder für die Gruppen, die an der Ratssitzung teilnehmen
- Eine kleine Glocke
- Eine Box als Wahlurne
- Zettel und Stifte

Vorbereitung

- Kopiert die Anhänge
- Bereitet kleine Zettel als Wahlzettel vor.
- Stellt sicher, dass ihr genügend Platz habt, damit die Gruppen sich getrennt voneinander treffen können.

Durchführung

1. Lest die Situationsbeschreibung vor.
2. Zeigt der Gruppe die Rollen und bittet alle, sich eine Rolle auszusuchen. Alternativ könnt ihr auch Rollen zuteilen; es ist wichtig, dass die Gruppen mehr oder weniger gleich groß sind. Teilt die Rollenkarten aus und erklärt, wo sich Gruppen vor der Ratssitzung treffen können, um ihre Positionen zu diskutieren. Erklärt auch, wann und wo die Ratssitzung stattfinden wird.
3. Erklärt außerdem die Diskussionsregeln und gebt den Teilnehmenden ausreichend Zeit, um sich auf die Sitzung vorzubereiten. Die Sitzung wird 40 Minuten dauern und es wird keine Zeit für lange Reden geben, deshalb sollten alle Gruppen nur kurze Redebeiträge vorbereiten. Ermuntert alle, dass sie sich auch überlegen, wie sie die Entscheidung sonst noch beeinflussen können. Sie können Wahlkampfmaterialien vorbereiten, andere Gruppen treffen oder Demos organisieren. Ihr könnt es auch zur Bedingung machen, dass alle sich mit mindestens einer Gruppe vor der Sitzung treffen.
4. Nutzt die Vorbereitungszeit, um den Sitzungssaal vorzubereiten. Am besten sitzt ihr in einem Halbkreis oder in U-Form mit der*dem Bürgermeister*in in der Mitte. Die einzelnen Gruppen sollten zusammen sitzen, und bekommen ein Namensschild, das ihnen zeigt, wo ihr Platz ist.
5. Wenn die 40 Minuten um sind (stellt euch einen Wecker), bittet den*die Bürgermeister*in, alle zur Sitzung einzuberufen. Der*die Bürgermeister*in sollte nochmal alle an die Diskussionsregeln erinnern und leitet dann die Sitzung.

6. Am Ende der Ratssitzung ruft der*die Bürgermeister*in die Abgeordneten zur Wahl. Wenn die Wahlzettel gezählt sind, wird das Ergebnis bekannt gegeben. Dann endet die Simulation.
7. Bittet alle, sich in einen Kreis zu stellen, ihren Körper zu schütteln oder laut ihren Namen zu sagen um klarzumachen, dass sie nun alle wieder sie selbst sind und ihre Rolle verlassen.

Auswertung

- Wie ging die Wahl aus? Gefällt euch das Ergebnis? Seid ihr überrascht?
- Konntet ihr euch mit eurer Rolle identifizieren?
- Was glaubt ihr, wie viel Einfluss hattet ihr in eurer Rolle auf das Endergebnis? War es fair?
- Wie habt ihr versucht, anderen eure Meinung zu vermitteln? Wie erfolgreich wart ihr damit?
- Was ist vor der Sitzung passiert? Wie habt ihr die Zeit genutzt, um das Ergebnis zu beeinflussen?
- Hat sich eure Meinung geändert, als ihr mit anderen Gruppen gesprochen habt? Hat irgendjemand die Seite gewechselt?
- Was denkt ihr war wichtiger? Die Sitzung oder die Zeit davor?
- Was war die Rolle der Abgeordneten? Haben sie die Entscheidung beeinflusst?
- Was war die Rolle der Jugendlichen? Konnten sie die Entscheidung beeinflussen?
- Was ist gut oder schlecht daran, so Entscheidungen zu treffen?
- Wenn eure eigene Stadt in so einer Situation wäre, was wäre eure persönliche Position und was würdet ihr tun?
- Warum ist es wichtig, sich an demokratischen Prozessen zu beteiligen?
- Lest Artikel 12 und 13 aus der UNO-Kinderrechtskonvention vor (siehe Ende des Buches). Was denkt ihr über diese Rechte? Haben sie etwas mit der Simulation zu tun? Glaubt ihr, dass in eurem Ort diese Rechte respektiert werden?

Tipps für Gruppenhelfer*innen

- Wenn ihr die Rollen verteilt ist es wichtig, dass sie gleichmäßig verteilt sind, damit niemand für sich alleine kämpfen muss. Achtet auch darauf, wem ihr die wichtige Rolle der oder des Bürgermeister*in gebt.
- Die Gruppen können in der Simulation auch andere Vorschläge bringen, wofür das Geld benutzt werden könnte. In einer Simulation können die Teilnehmenden das Ergebnis und den Verlauf stark beeinflussen – seid offen für neues.

Anhang 1 - Situationsbeschreibung

Ihr lebt in Falconville, einer Stadt mit 80000 Einwohnern. Der Stadtrat hat kürzlich bekannt gegeben, dass seine reiche Gönnerin der Stadt 10000 Falcondollars gespendet hat. Sie hat nicht genau gesagt, für was das Geld ausgegeben werden soll – nur so viel, dass die Gemeinschaft davon profitieren soll.

In den letzten 50 Jahren ist Falconville stark gewachsen – die Stadt wurde diverser, aber auch etwas überfüllt. Falconville hat einen großen wirtschaftlichen Aufschwung erlebt, dank der Ankunft vieler Immigrantenfamilien, vor allem aus buddhistischen Ländern. Aus der ganzen Gegend kommen Leute, um in den Firmen und Fabriken von Falconville zu arbeiten.

Dies hat dazu geführt, dass die Luftverschmutzung und der Verkehr in der Stadt stark zugenommen haben. Außerdem sind die Jugendlichen frustriert, weil einige Jugendzentren wegen finanziellen Kürzungen schließen mussten.

Die Stadt ist also gespalten, wofür die Spende verwendet werden soll. Manche sagen, es sei nur fair, dass ein buddhistischer Tempel gebaut wird, weil die buddhistische Gemeinschaft keinen eigenen Treffpunkt hat. Andere sagen, es sollten mehr Fahrradwege gebaut werden, damit der Verkehr abnimmt. Wieder andere finden, dass die Jugendzentren wiedereröffnet werden sollten.

Es wurde eine öffentliche Ratssitzung anberaumt, zu der auch Vereine eingeladen wurden um zu diskutieren, was mit dem Geld geschieht. Die Abgeordneten werden unterschiedliche Meinungen vertreten und es noch nicht klar, wie die Abstimmung ausgehen wird. Alle Vereine haben noch die Chance, Lobbyarbeit zu betreiben.

Anhang 2 - Diskussionsregeln

- Der Bürgermeister oder die Bürgermeisterin leitet die Versammlung.
- Wer etwas sagen möchte, muss sich melden und darauf warten, von der Bürgermeisterin/ dem Bürgermeister aufgerufen zu werden.
- Alle Redebeiträge müssen unter 2 Minuten lang sein.
- Die Sitzung schließt nach 40 Minuten mit einer Wahl über die Verwendung der Spende.
- Alle, die an der Sitzung teilnehmen, dürfen sprechen. Am Ende wählen nur die Abgeordneten.

Anhang 3 - Rollenkarten

Die Bürgermeisterin/ der Bürgermeister

Du leitest die Sitzung und musst am Anfang der Sitzung alle begrüßen und den Vorgang erklären. Während der Sitzung solltest du versuchen, alle zu Wort kommen zu lassen, und niemand zu lange reden zu lassen. Du möchtest, dass die Spende nach dem Willen der Gönnerin benutzt wird und erinnerst alle daran, wie wichtig der Wunsch der Gönnerin sind. Du möchtest nicht, dass die Sitzung zu lange dauert, oder dass irgendwelche schlechten Gerüchte über die Stadt entstehen – zum Beispiel wegen großen Konflikten.

Abgeordnete*r (Diversitätspartei)

Du vertrittst die Diversitätspartei im Stadtrat. Du findest, dass Einwanderung in eure Stadt eine große Bereicherung der Kultur und Wirtschaft in Falconville bedeutet und findest es deswegen ungerecht, dass so viele Einwohner*innen bisher ihre Religion nicht öffentlich ausüben konnten. Dies ist ein Menschenrecht, das der buddhistischen Bevölkerung lange Jahre verwehrt wurde. Du bist der Meinung, dass die Spende für einen buddhistischen Tempel benutzt werden sollte, und unterstützt den buddhistischen Verein in ihrer Kampagne. Aber du sprichst auch mit anderen Bürger*innen, um mehr über ihre Meinungen zu hören.

Abgeordnete*r (Umweltpartei)

Du vertrittst die Umweltpartei im Stadtrat. Du findest, dass die unterschiedlichen kulturellen Gruppen viel Gutes für Falconville gebracht haben, aber erkennst auch die großen Umweltprobleme und vor allem die Luftverschmutzung durch den vielen Verkehr in der Stadt. Du bist der Meinung, dass ein gut ausgebautes Radwegenetz die beste nachhaltige Investition in die Stadt wäre, da dies die Stadt sauberer und sicherer macht. Du kooperierst mit dem Umweltverein, um für Radwege zu werben, aber sprichst auch mit anderen Bürger*innen, um ihre Meinungen kennenzulernen.

Mitglied des Buddhistischen Vereins Falconville

Ihr habt den Stadtrat schon seit Jahren gebeten, einen Zuschuss zum Bau eines Tempels zu geben, aber immer wurdet ihr auf später vertröstet, weil kein Geld da sei. Deshalb findet ihr es ungerecht, dass die Spende nun überhaupt zur Wahl steht, aber ihr habt zumindest gute Argumente. Trotz der hohen Zahl an Buddhist*innen in Falconville gibt es noch keine Tempel in der Stadt, und die buddhistische Bevölkerung hat sehr zum wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt beigetragen. Dies wurde bisher nicht viel beachtet, so dass ihr euch etwas vernachlässigt fühlt. Wenn das Geld nicht für einen Tempel verwendet wird, dann verhindert der Stadtrat weiterhin euer Recht auf freie Religionsausübung. Ihr müsst noch mit anderen Gruppen sprechen und ihnen euren Standpunkt erläutern. Einige Abgeordnete haben anscheinend noch nicht entschieden, wofür sie stimmen werden.

Abgeordnete*r (Populistische Partei)

Du vertrittst die Populistische Partei im Stadtrat und unterstützt den Vorschlag, die Jugendzentren wiederzueröffnen – teils weil du findest, dass Jugendliche mehr Angebote brauchen, aber auch, weil du die Stimmen der Jugendlichen für die nächsten Wahlen brauchst. Du verstehst aber auch die Argumente der anderen Parteien und möchtest keine Konflikte entstehen lassen. Die Wiederwahl in einem Jahr ist für dich das allerwichtigste.

Mitglied des Falconville Umweltvereins

Du bist Mitglied des Umweltvereins und findest, dass die 10,000 Falcondollar gut geeignet sind, um das Radwegenetz auszubauen – das bisher fast nicht vorhanden ist. Falconville hat so einige Probleme, aber Verkehr und Luftverschmutzung sind die größten und macht das Leben in der Stadt immer ungesünder und unsicherer. Das Radwegenetz hat viele Vorteile für die Stadt, ihr müsst sie nur den Abgeordneten und anderen Bürger*innen klar machen. Es gibt einige Leute, die sich noch keine Meinung gebildet haben, und die ihr noch beeinflussen könnt.

Mitglied der Jungen Falken

Du bist Mitglied der Jungen Falken, eine Jugendgruppe, die vor einigen Jahren gegründet wurde. In den letzten Jahren hat der Stadtrat das Kinder- und Jugendbudget so stark gekürzt, dass mehrere Jugendzentren ihre Türen schließen mussten und ihr keinen festen Treffpunkt mehr habt. Als Organisation findet ihr es wichtig, dass alle Religionen einen Ort haben, an dem sie ihre Religion praktizieren können – ihr habt selbst viele buddhistische Mitglieder. Ihr findet auch Fahrradwege absolut nicht verkehrt. Aber ihr seid wirklich dafür, dass diese Spende für die Wiedereröffnung von Jugendzentren verwendet wird. Noch könnt ihr vielleicht andere auf eure Seite ziehen, denn viele Bürger*innen haben sich anscheinend noch nicht entschieden.

Bürger*in von Falconville

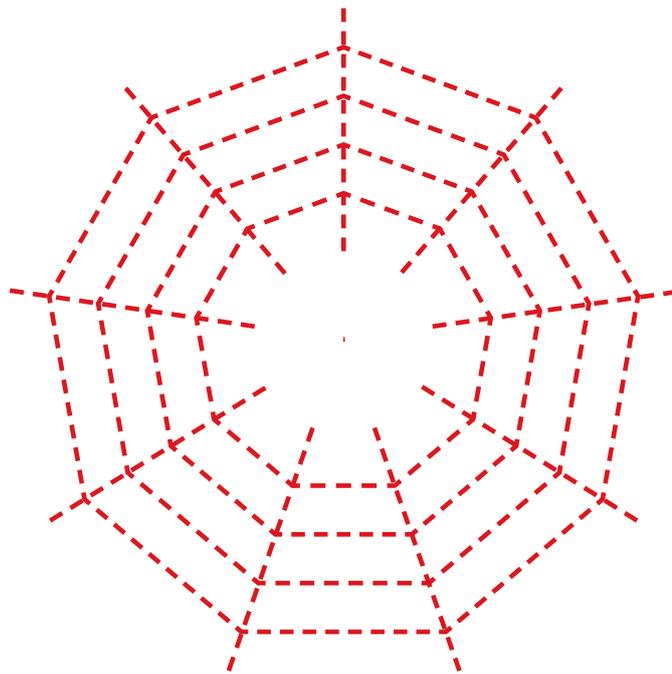
Du bist besorgt, weil diese Diskussion viel Konfliktpotential birgt und niemand mehr über etwas anderes redet. Deshalb gehst auch du zur Diskussion in den Stadtrat. Du hast dir noch keine feste Meinung gebildet und kannst dich noch von den unterschiedlichen Gruppierungen überzeugen lassen.

AUSWERTUNGSMETHODEN

Auswertung ist wichtig für Beteiligung, und die Auswertung von Aktivitäten eurer Gruppe kann ein guter erster Schritt sein, um in eurer eigenen Arbeit partizipativer zu werden. Wir stellen euch hier einige einfache Auswertungsmethoden vor, die ihr am Ende von Gruppenstunden oder Aktivitäten machen könnt. Wenn ihr gemeinsam mit den Kindern etwas auswertet, müsst ihr natürlich auch garantieren können, dass ihr ihre Meinungen tatsächlich ernst nehmt und die Auswertung Einfluss auf zukünftiges Programm hat, denn sonst habt ihr selbst nur Alibi-Beteiligung.

Spinnennetz

Mit dieser Methode könnt ihr verschiedene Elemente eines Themas auswerten; nach einer Gruppenstunde, Zeltlager, Seminar oder einem größeren Projekt. Einigt euch in der Gruppe auf die Dinge, die ihr auswerten wollt. Bittet dann alle, ein Spinnennetz aufzumalen und die einzelnen Teile mit den Auswertungselementen zu beschriften. Dann sollen alle die Elemente bewerten. Eins ist die niedrigste Bewertung und ist im Inneren des Spinnennetzes, und 10 ist die höchste Bewertung und befindet sich ganz außen. Sie können ihre Punkte dann verbinden und werden sehen, was sie am besten fanden, und was noch mehr Anstrengung braucht. Ihr könnt die Bewertungen vergleichen, oder aber anonym einsammeln.



Punkte

Dies ist auch eine Methode, um verschiedene Elemente auszuwerten, aber gemeinsam statt individuell. Wählt aus, was ihr auswerten wollt (entweder gemeinsam oder ihr bereitet es vor) und schreibt jedes Element auf ein anderes Blatt Papier. Gebt dann allen Teilnehmenden drei Sticker pro Papier. Sie können dann maximal drei Sticker auf jedes Papier kleben, je nachdem, wie gut sie es fanden. Wenn sie drei kleben, fanden sie dieses Element sehr, sehr gut. Wenn sie keinen drauf kleben, fanden sie es gar nicht gut. So könnt ihr als Gruppe sehen, was am besten ankam. Danach könnt ihr diskutieren, warum auf manchen Papieren weniger Sticker sind.

Wahl

In dieser Methode könnt ihr Gläser benutzen, um herauszufinden, welche Programmteile die Teilnehmenden am besten fanden. Dazu beschriftet ihr jedes Glas und verteilt etwa getrocknete Erbsen, Murmeln oder Papierstücke, die die Kinder in das Glas der Aktivität werfen, die sie am besten fanden.

Bewegung

In dieser Methode lest ihr verschiedene Aussagen zu eurem Programm vor, wie zum Beispiel „Die Energizer haben Spaß gemacht“. Dann beschriftet verschiedene Ecken des Raumes mit verschiedenen Antwortmöglichkeiten wie „Ich stimme zu“ und „ich stimme nicht zu“. Lest die Aussagen eine nach der anderen vor, und die Teilnehmenden stellen sich in die Ecke des Raumes, die ihre Antwort zeigt. Nachdem ihr einige Aussagenvorgelesen habt, könnt ihr die Teilnehmenden auch fragen, ob sie selbst welche hinzufügen wollten.

Statt in verschiedene Ecken zu gehen, könnt ihr auch einen Stuhl in die Mitte des Raumes stellen (und euch auf den Stuhl) und die Teilnehmenden kommen dem Stuhl umso näher, je mehr sie der Aussage zustimmen können.

H Diagramm

Bittet die Teilnehmenden, ein großes H auf ein Blatt Papier zu zeichnen, um das Papier in vier Teile zu teilen. In eine der Ecken schreiben sie, was sie gut fanden, in eine, was sie schlecht fanden, in eine einen Verbesserungsvorschlag und in die letzte Ecke etwas, was ihnen noch auf dem Herzen liegt.

KINDERRECHTSKONVENTION DER VEREINTEN NATIONEN - kinderfreundliche Version

Artikel 1: Jeder Mensch unter 18 Jahren hat diese Rechte.

Artikel 2: Alle Kinder haben diese Rechte, **egal wer sie sind**, wo sie leben, woher sie kommen, welche Hautfarbe sie haben, was ihre Eltern machen, welche Sprache sie sprechen, welche Religion sie haben, ob sie Junge oder Mädchen sind, in welcher Kultur sie leben, ob sie eine Behinderung haben, ob sie reich oder arm sind. Keinem Kind darf irgendeines der beschlossenen Rechte weggenommen werden.

Artikel 3: Wenn Erwachsene Entscheidungen über Dich treffen, sollen sie zuerst daran denken, was **das Beste für Dich** ist. Alle Einrichtungen für Kinder müssen ihrem Wohl dienen.

Artikel 4: Dein Staat muss alle geeigneten Mittel einsetzen, um Deine Rechte zu verwirklichen. Alle Länder sollen zusammenarbeiten, damit die Kinder überall auf der Welt ihre Rechte ausüben können.

Artikel 5: Deine Eltern sollen Dir dabei helfen, dass Du Deine Rechte kennst und durchsetzen kannst. Sie sollen berücksichtigen, dass Deine eigenen Fähigkeiten sich entwickeln.

Artikel 6: Du hast das Recht zu **leben** und Dich bestmöglich zu entwickeln.

Artikel 7: Du hast das Recht auf **eine Geburtsurkunde**, auf eine Staatsangehörigkeit und auch das Recht, Deine Eltern zu kennen und von ihnen betreut zu werden.

Artikel 8: Du hast das Recht auf eine **Identität**, das heißt, auf Deinen Namen, eine Nationalität und Familienbeziehungen. Wenn etwas davon fehlt, muss der Staat helfen, dass Deine Identität voll hergestellt wird.

Artikel 9: Du hast das Recht, **bei Deinen Eltern** zu leben, es sei denn, das wäre nicht gut für Dich. Wenn Du aus irgendeinem Grund von beiden Eltern oder einem Teil der Eltern getrennt lebst, hast Du das Recht, regelmäßig mit ihnen in Verbindung zu sein, außer es würde Dich gefährden.

Artikel 10: Wenn Du und Deine Eltern in verschiedenen Ländern leben, sollen die Staaten Euch unterstützen, wieder **zusammen zu ziehen**.

Artikel 11: Niemand darf Dich gegen Deinen Willen **im Ausland festhalten**. Die Staaten müssen Dich davor schützen.

Artikel 12: Du hast das Recht, **Deine eigene Meinung** mitzuteilen und Erwachsene müssen das, was Du sagst, ernst nehmen. Auch Richter müssen Dich anhören, wenn Du betroffen bist.

Artikel 13: Du hast das Recht, das, was Du denkst und fühlst, anderen mitzuteilen, indem Du redest, zeichnest, schreibst oder auf andere Art und Weise. Du darfst aber keinen anderen Menschen damit verletzen oder kränken. Du hast das Recht zu **erfahren, was in der Welt vor sich geht**.

Artikel 14: Du hast das Recht, Dir Deine eigene Meinung zu bilden und zu entscheiden, ob Du an einen Gott **glaubst oder nicht**. Deine Eltern sollen Dir dabei helfen, aber auch Deine Meinung berücksichtigen.

Artikel 15: Du hast das Recht, Dich **mit anderen zusammenzuschließen**, und Ihr dürft Euch friedlich versammeln. Aber dabei dürft Ihr die Rechte anderer nicht verletzen.

Artikel 16: Du hast das Recht auf eine **Privatsphäre**. Niemand darf ungefragt Deine Briefe lesen, Dein Zimmer durchsuchen oder ähnliches tun. Niemand darf Dich beschämen oder beleidigen.

Artikel 17: Du hast das Recht, alles zu erfahren, was Du für ein gutes Leben wissen musst, aus dem Radio, der Zeitung, Büchern, dem Computer und anderen Quellen. Erwachsene sollen dafür sorgen, dass die **Informationen**, die Du erhältst, Dir nicht schaden. Außerdem sollen sie Dir helfen, die Informationen, die Du brauchst, zu finden und zu verstehen.

Artikel 18: Du hast das Recht, **von beiden Eltern erzogen** und gefördert zu werden. Deine Eltern müssen bei allem, was sie tun, dafür sorgen, dass es Dir gut geht. Der Staat soll die Eltern bei dieser Aufgabe unterstützen, zum Beispiel durch Kindergärten, Gesundheitsdienste und Ähnliches.

Artikel 19: Du hast das Recht auf **Schutz**, damit Du weder körperlich noch seelisch misshandelt, missbraucht oder vernachlässigt wirst.

Artikel 20: Du hast das Recht auf **besonderen Schutz** und Hilfe, falls Du nicht mit Deinen Eltern leben kannst.

Artikel 21: Dein Staat muss dafür sorgen, dass Du nur dann **adoptiert** werden kannst, wenn das in Deinem Interesse liegt.

Artikel 22: Flüchtlingskinder haben das Recht auf besonderen Schutz und Hilfe. Auch alle anderen Rechte der Kinderrechtskonvention gelten für sie in dem Land, in dem sie gerade sind. Der Staat, die Vereinten Nationen und andere Organisationen müssen ihnen helfen, zu ihrer Familie zurückzukehren, falls sie alleine auf der Flucht sind. Falls dies nicht möglich ist, müssen sie wie andere Kinder ohne Eltern behandelt werden.

Artikel 23: Du hast das Recht auf besondere Förderung und Unterstützung, **falls Du behindert bist**. Dir stehen auch in diesem Fall alle Rechte der Konvention zu, so dass Du ein gutes Leben führen und aktiv am sozialen Leben teilnehmen kannst.

Artikel 24: Du hast das Recht auf die bestmögliche **Gesundheit**, medizinische Behandlung, sauberes Trinkwasser, gesundes Essen, eine saubere und sichere Umgebung, Schutz vor schädlichen Bräuchen und das Recht zu lernen, wie man gesund lebt.

Artikel 25: Wenn du in einer **Pflegefamilie** bist oder in einem Heim lebst, hast Du das Recht, dass regelmäßig überprüft wird, ob es Dir dort gut geht.

Artikel 26: Du hast das Recht, von den **sozialen Sicherungssystemen** Deines Staates unterstützt zu werden.

Artikel 27: Du hast das Recht, in **Lebensverhältnissen** aufzuwachsen, die ermöglichen, dass Du Dich gut entwickeln kannst. Dafür sind zuerst Deine Eltern verantwortlich. Wenn Deine Eltern das nicht können, muss der Staat helfen, damit Du das Nötige hast, vor allem Nahrung, Kleidung und eine Wohnung.

Artikel 28: Du hast das Recht auf eine **gute Schulbildung**. Die Grundbildung soll nichts kosten. Du sollst dabei unterstützt werden, den besten Schul- und Ausbildungsabschluss zu machen, den Du schaffen kannst. Der Staat muss dafür sorgen, dass alle Kinder in die Schule gehen und kein Kind dort schlecht behandelt wird.

Artikel 29: Deine **Bildung soll Dir helfen**, alle Deine Talente und Fähigkeiten zu entwickeln. Sie soll Dich außerdem darauf vorbereiten, in Frieden zu leben, die Umwelt zu schützen und andere Menschen und ihre Rechte zu respektieren, auch wenn sie anderen Kulturen oder Religionen angehören. Dafür sollst Du auch die Menschen- und Kinderrechte kennenlernen und achten.

Artikel 30: Jedes Kind hat das Recht, eine **eigene Kultur, Sprache und Religion** zu leben, egal, ob das alle Menschen in seinem Land so tun oder nicht. Minderheiten und Ureinwohner benötigen dafür besonderen Schutz.

Artikel 31: Du hast das Recht auf **Freizeit**, zu spielen, Dich zu erholen und Dich künstlerisch zu betätigen.

Artikel 32: Der Staat muss Altersgrenzen für die **Arbeit von Kindern** erlassen. Er muss Dich vor Arbeit schützen, die schlecht für Deine Gesundheit oder Deine Schulbildung ist. Falls Du eine erlaubte Arbeit machst, hast Du das Recht auf Sicherheit am Arbeitsplatz und auf faire Bezahlung.

Artikel 33: Du hast das Recht auf **Schutz vor Drogen** und Drogenhandel.

Artikel 34: Du hast das Recht auf **Schutz vor sexuellem Missbrauch** in allen Formen.

Artikel 35: Die Staaten der Welt müssen alle Kinder davor schützen, **entführt oder verkauft** zu werden.

Artikel 36: Du hast das Recht auf **Schutz vor jeder Art von Ausbeutung**.

Artikel 37: Niemand darf Dich auf grausame oder unmenschliche Weise **bestrafen**. Die Todesstrafe für Kinder muss überall abgeschafft werden. Nur in seltenen Ausnahmefällen dürfen strafmündige Kinder ins Gefängnis gesperrt werden. Wenn es geschieht, müssen sie kindgerecht behandelt werden und sofort Zugang zu einem Anwalt haben. Sie müssen mit ihren Eltern in Verbindung bleiben können.

Artikel 38: Du hast das Recht auf **Schutz im Krieg**. Ein zusätzlicher Vertrag bestimmt, dass kein Kind zu aktiver Teilnahme an bewaffneten Konflikten herangezogen werden darf.

Artikel 39: Du hast das **Recht auf Hilfe**, wenn Du misshandelt, vernachlässigt oder ausgebeutet wurdest. Der Staat muss helfen, dass Du wieder in normales Leben zurückfindest.

Artikel 40: Du hast das Recht auf rechtliche Hilfe und **faire Behandlung vor Gericht**, wenn Du strafmündig bist, und die Gesetze müssen Deine Rechte respektieren. Der Staat soll eigene Jugendgerichte einrichten und verschiedene Wege anbieten, um Jugendliche, die gegen Gesetze verstoßen haben, die Rückkehr ins gemeinsame Leben zu ermöglichen.

Artikel 41: Falls Gesetze Deines Landes Deine Rechte **besser schützen** als die Kinderrechtskonvention, sollen sie weiter gelten.

Artikel 42: Der Staat soll dafür sorgen, dass alle Kinder und Erwachsenen die **Kinderrechte kennen**.

Artikel 43 bis Artikel 54: Diese Artikel erklären, wie die **Vereinten Nationen** in Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen wie UNICEF dafür sorgen wollen, dass die Kinderrechte eingehalten werden.

INDEX

Titel	Überblick	Altersgruppe	Dauer	Seite
Fussstapfen	Die Teilnehmenden reflektieren und evaluieren, wie ihre Organisationen Kinderbeteiligung fördern, und überlegen sich, wie sie ihre Arbeit verbessern können.	16+	40 Minuten	26
Fallstudien	Eine Diskussionsmethode, in der die Teilnehmenden Beispiele von Kinderbeteiligung analysieren.	16+	90 Minuten	28
Leiternspiel	Ein Brettspiel, um den Nutzen von Beteiligung an verschiedenen Beispielen kennenzulernen.	15+	45 Minuten	30
Position beziehen	Die Teilnehmenden müssen zu provokativen Aussagen zu Kinderbeteiligung Position beziehen.	16+	60 Minuten	33
Wer entscheidet? (Helfer*innen)	Eine kurze Diskussionsmethode, um darüber nachzudenken, wer in verschiedenen Situationen Entscheidungen treffen kann und sollte.	16+	45 Minuten	34
Vergnügungspark	Eine Simulation, in der die Teilnehmenden ein Modell eines umweltfreundlichen Vergnügungsparks bauen müssen. Jede Gruppe simuliert eine andere Stufe von Beteiligung.	16+	90 Minuten	36
Diamant der Rechte	Die Teilnehmenden ordnen Kinderrechte je nach ihrer Wichtigkeit, um zu realisieren, dass Rechte keine Rangordnung haben.	12+	90 Minuten	39
Stadtplan der Kinderrechte	Die Teilnehmenden erstellen Stadtpläne ihrer Orte und identifizieren die Plätze in ihrer Nachbarschaft, die mit Kinderrechten und besonders dem Recht auf Beteiligung in Verbindung gebracht werden können.	8+	90 Minuten	42
Kinderrechte-Nachrichten	Die Gruppe wird zu Reporter*innen und dokumentiert Kinderrechte in ihrer Nachbarschaft.	10+	120-150 Min	44
Was wäre, wenn...?	Die Teilnehmenden stellen sich durch Theatermethoden vor, was die Konsequenzen bestimmter Situationen sein könnten, vor allem Situationen, in denen Kinder alle Entscheidungen treffen können.	8+	60 Minuten	46
Beteiligungsbarometer	Eine Methode, in der die Teilnehmenden verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten in eine Rangordnung bringen und überlegen, was ihnen am wichtigsten ist.	10+	60 Minuten	49
Verändert was	Anhand von Forumstheatermethoden überlegen die Teilnehmenden, wie sie verschiedene Situationen durch Kinderbeteiligung verändern könnten.	8+	90 Minuten	52
Beteiligungsleiter	Durch Theaterspiel werden verschiedene Arten der Kinderbeteiligung betrachtet und gemeinsam überlegt, wo sie auf der Beteiligungsleiter einzuordnen wären.	12+	60 Minuten	54
Wer entscheidet?	Eine kurze Diskussionsmethode um darüber nachzudenken, wer in verschiedenen Situationen Entscheidungen treffen kann und sollte.	8+	45 Minuten	56
Überzeugungsarbeit	Eine Fishbowl-Diskussion, um das Argumentieren zu üben, mit einer kurzen Theaterübung zum Aufwärmen.	10+	90 Minuten	58
Die Ratssitzung	Eine Simulation von verschiedenen Methoden der Beteiligung. Die Teilnehmenden schlüpfen in verschiedene Rollen in einer Stadt und müssen diskutieren, wie eine große Geldspende verwendet wird. Die Entscheidung fällt in einer großen Ratssitzung.	12+	120-150 Min	60
Auswertungsmethoden	Ein paar kurze Auswertungsmethoden, die nach allen Methoden benutzt werden können.	All	10-30 Min	65